Nr. 252. 37. Jahrg.

Morgen-Ausgabe

20 Pfennig

Bezugspreis:
Vierteljährl. 25,50 Mk., monatl. 8,50 Mk. frei ins Haus, voraus zahlbar. Postbezug: Monatlich 8,— Mk., exkl. Zustellungsgebühr. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 15,— Mk., für das übrige Ausland bei täglich einmal. Zustellung 22,— Mk. Postbestellungen nehmen an Dänemark, Holland, Luxemburg, Schweden, Tschecho-Slowakei und die Schweiz. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste.
Der „Vorwärts" mit der Sonntagsbeilage „Volk u. Zeit" erscheint wochentäglich zweimal, Sonntags einmal.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreis:
Die achtgespaltene Nonpareillezeile kostet 8,— M., Teuerungszuschlag 50%. „Kleine Anzeigen", das fettgedruckte Wort 1,— M. (zulässig zwei fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 60 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 65 Pfg., jedes weitere Wort 40 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Teuerungszuschlag 50%. Familien-Anzeigen für Abonnenten Zeile 2,— M., politische und gewerkschaftliche Vereins-Anzeigen 3,— Mk. die Zeile ohne Aufschlag. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 15190—15197.

Dienstag, den 18. Mai 1920

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 11753—54.

120 Milliarden Goldmark.

Der Zahlungsmodus noch unklar.

Kein volles Einverständnis erzielt.

Paris, 17. Mai. Der „Havas"vertreter in London hat über die Beratungen von Hythe erfahren, die Ministerpräsidenten hätten 120 Milliarden Goldmark als die von Deutschland zu bezahlende Entschädigungssumme festgehalten, doch scheine kein Einverständnis über den Zahlungsmodus erzielt worden zu sein. Lloyd George sei der Ansicht, daß man keinen Unterschied zwischen den Kriegsopfern machen könne, daß man aber noch weniger bei der Wiedergutmachung zwischen denen unterscheiden könne, die Schäden an ihren Gütern, und denen, die Leibesschäden erlitten hätten und von Deutschland eine Pension erhalten müßten. Seine Haltung in dieser Richtung sei hauptsächlich von der Haltung der Dominions bestimmt worden. Man habe infolgedessen eine andere Regelung ins Auge fassen müssen, um die sofortigen Bedürfnisse Frankreichs für den Wiederaufbau der Kampfzone zu befriedigen. Um die deutsche Schuld sofort flüssig zu machen, hätten die französischen Sachverständigen eine große Anleihe vorgeschlagen, die von Deutschland, von den Alliierten wie Frankreich, Italien und Belgien und vielleicht auch von den neutralen Staaten gedeckt werden müsse, und für die die deutsche Entschädigungssumme als Pfand dienen solle. Für die Einzelheiten sollten die französischen und englischen Sachverständigen einen Entwurf ausarbeiten, der demnächst den alliierten Ministerpräsidenten in Ostende unterbreitet werden solle. Von der Entschädigungszahlung solle, wie bei den Friedensverhandlungen festgesetzt wurde, Frankreich 55 Prozent und England 25 Prozent erhalten.

Millerand der Saboteur der Verständigung.

Nur Verhör in Spa?

Paris, 17. Mai. Ministerpräsident Millerand hat dem Vertreter des „Matin" gestern nach Schluß der Konferenz von Hythe gesagt, man sei übereingekommen, daß Deutschland nur nach Spa kommen solle, um Aufklärung zu geben, namentlich über die Nichtausführung der militärischen Bestimmungen des Vertrags. Man sei auch darin einig gewesen, daß man die Erläuterungen nicht abzuwarten brauche, die die deutsche Regierung den vereinigten Alliierten geben werde, um alle Maßnahmen zu treffen, die die interalliierten Kontrollkommissionen für nötig erachteten. Auch wegen der nichtausgeführten wirtschaftlichen Klauseln wolle man die Konferenz von Spa nicht abwarten, um ihre Ausführung sicherzustellen.

Dem Vertreter des „Journal" sagte Millerand, man wolle für die deutsche Entschädigung eine feste Summe festsetzen, damit die ehemaligen Feinde die Schwere ihrer Lasten erkennen und um sie zu einer baldigen Tilgung zu ermutigen. Der festgesetzte Betrag werde aber nur ein Minimum sein, unter das man nicht heruntergehen werde. Die Tür bleibe für Erhöhungen offen. Wenn sich die wirtschaftliche Lage Deutschlands in besonderem Maße verbessere, dann sei es nur gerecht, daß auch die Alliierten einen Anteil von diesem Nutzen hätten.

Die Brüsseler Konferenz ebenfalls verschoben.

Paris, 17. Mai. Nach einer Havasmeldung aus London wird die internationale Finanzkonferenz in Brüssel infolge des Aufschubs der Beratungen von Spa jedenfalls vertagt werden.

Folgen der französischen Geldsackpolitik.

Amerika will Frankreich keinen Kredit gewähren.

Washington, 16. Mai. Der Antrag Holles, den finanziellen Beistand Amerikas auf Frankreich auszudehnen, ist im Senat schärfsten Angriffen begegnet mit der Begründung, daß Frankreich bei sich nicht dieselben Steuern eingeführt habe, wie sie von den Amerikanern gefordert werden. Bei dieser Sachlage sei jede amerikanische Unterstützung Frankreichs bei den Massen angesichts der Steuerlast und der Teuerung aufs äußerste unpopulär.

Auch eine Wiedergutmachung!

Die Heiligsprechung der Jeanne d'Arc in England gefeiert

London, 17. Mai. Die Heiligsprechung der Jeanne d'Arc wurde in der Westminster Kathedrale mit großer Feierlichkeit begangen. Nach dem Gottesdienst fand ein Umzug statt. Jeanne d'Arc wurde in mittelalterlicher Tracht gezeigt und viele Franzosen, ebenfalls in mittelalterlicher Tracht, beteiligten sich an dem Umzug.

Nach Sowjetrußland reisen italienische Sozialisten. Die Engländer (ohne Henderson) sind in Petersburg-Petrograd-Leningrad eingetroffen. Keiner von ihnen spricht oder versteht russisch. — Krassin ist mit Begleitern nach London gereist; man nimmt an, gegen den Willen Moskaus.

Völkerbundstagung in Rom.

Bericht über Eupen und Malmedy.

Rom, 17. Mai. (W.T.B.) Der Völkerbundsrat hielt gestern eine geheime und darauf eine öffentliche Sitzung unter Vorsitz Tittonis. Dieser teilte mit, daß die armenische Frage noch Gegenstand des Meinungsaustausches unter den Regierungen bilde, und daß Luxemburg wünsche, dem Völkerbund beizutreten. Hierauf verlas Tatsui einen Bericht über die Abstimmung in den Kreisen von Eupen und Malmedy, wegen deren die deutsche Regierung die Intervention des Völkerbundes verlangt. Balfour sprach über die zur Verhinderung der Ausbreitung ansteckender Krankheiten in Mitteleuropa getroffenen Maßnahmen. Der Generalsekretär berichtete über den kommenden internationalen ständigen Gerichtshof, für welchen die juristische Kommission einen Entwurf ausgearbeitet hat. Zum Schluß berichtete Tittoni noch über die Lage der deutschen, österreichischen, ungarischen und rumänischen Kriegsfangenen in Sibirien, deren Heimschaffung sehr schwierig sei. Der Völkerbundsrat erwarte einen baldigen Bericht Nansens darüber. Alle Berichte wurden einstimmig angenommen.

(Die Hauptsache für uns, nämlich was in dem Bericht des japanischen Delegierten Tatsui über den Skandal von Eupen und Malmedy steht, geht leider aus der Meldung nicht hervor. Die Red.)

Belgien rächt sich.

Neue Gewaltmaßnahmen in und Eupen-Malmedy.

Berlin, 17. Mai. (W. T. B.) Die belgische Gewaltherrschaft in den Kreisen Eupen und Malmedy nimmt immer rücksichtslosere Formen an. Nachdem die Belgier vom ersten Tage der Besetzung ab systematisch die Volksbefragung im Keime zu ersticken gesucht haben, nachdem sie nach Inkrafttreten des Friedensvertrags zum Scheine Stimmlisten ausgelegt haben, sie aber so handhaben, daß schon rein technisch nur ein verschwindender Bruchteil der Stimmberechtigten sich darin eintragen kann, und nachdem sie gegen die für Deutschland abstimmenden Personen mit Zwangsmaßnahmen vorgehen, die eine Vernichtung der wirtschaftlichen Existenz bedeuten, sind sie vor kurzem dazu übergegangen, alle Personen, die nach dem 1. August 1914 in die Kreise zugezogen sind, auszuweisen. Den Betroffenen wird nur eine Frist von wenigen Tagen gelassen. Wenn sie das ihnen zum Kurse von einer Mark gleich einem Frank umgewechselte Geld nicht zum Tageskurse zurückzahlen, was den meisten natürlich unmöglich ist, so wird ihnen ihr bewegliches Gut zurückbehalten. Hunderte von Familien werden hierdurch in die größte Notlage gebracht. Bei der allgemeinen Wohnungsnot können sie nirgends, namentlich nicht in Aachen, Unterkommen finden.

Die Ausweisungen erfolgen im Widerspruch zu dem in den Kreisen gültigen Recht und zu verschiedenen Bestimmungen des Friedensvertrages. Selbst der belgische Bevollmächtigte, der in Aachen mit dem deutschen Uebergabekommissar verhandelt, hat die Ausweisungen für unzulässig erklärt. Den nachdrücklichen Protest, den die Deutsche Regierung sofort bei der Friedenskonferenz, beim Völkerbund und bei der belgischen Regierung erhoben hat, scheinen die belgischen Lokalbehörden unberücksichtigt zu lassen.

Diese neue, geradezu unmenschliche Maßnahme kennzeichnet zur Genüge das belgische Gewaltregime in den Kreisen Eupen und Malmedy. Trotz dieser offenkundigen Tatsachen wollen belgische Abgeordnete und Minister die Welt glauben machen, daß in diesen Gebieten Belgien das Regiment mit Milde, Wohlwollen und Takt ausübe, und daß alles in schönster Ordnung sei.

Die Räumung des Maingaues.

Gar nicht so glatt.

Frankfurt a. M., 17. Mai. (WTB.) Sonntag abend kam es in einigen Wirtschaften zu Streitigkeiten zwischen angetrunkenen französischen Soldaten und Einwohnern, bei denen eine Frau mit einem Messer gestochen und ein französischer Soldat derart verprügelt wurde, daß er ins Militärlazarett gebracht werden mußte.

Die französische Besatzungsbehörde hat kurz vor dem Abzug den Gefängnisverwalter der Gutleut-Kaserne zu drei Monaten Gefängnis verurteilt und nach Mainz geschickt, weil er die Entweichung von zwei deutschen Gefangenen erleichtert habe. Unter den Entwichenen befand sich auch der erst am Freitag vom französischen Kriegsgericht wegen Raubes eines Fahrrads und der Waffen eines Franzosen zu zwei Jahren Gefängnis verurteilte 20jährige Franz Gebhardt.

In dem Vorort Roedelheim, der zum alten besetzten Gebiet zählt, aber früher nicht belegt worden war, sind vorläufig 500 Franzosen verblieben.

Darmstadt, 17. Mai. (WTB.) Die französischen Truppen haben um 10 Uhr Darmstadt geräumt. Der Abmarsch blieb unbemerkt.

Der Wahlkampf zum Reichstag und Neu-Berlin.

Von Hugo Heimann, M. d. R.

Der Wahlkampf um den Reichstag ist in vollem Gange. In größerer Zahl als je zuvor sind die Parteien auf dem Plan erschienen und die Gewißheit, daß die Zusammensetzung dieses ersten Reichstages der jungen demokratischen Republik für die Geschicke Deutschlands entscheidend sein wird, gibt dem Kampf ganz besondere Heftigkeit. Immer höher schlagen die Wogen, je näher der 6. Juni heranrückt, bis draußen im Reich dann am Tage nach der Wahl eine gewisse Erschlaffung eintreten wird.

Es wäre verhängnisvoll für die Bevölkerung Groß-Berlins, wenn die Vorgänge hier sich ähnlich abspielen würden. In der großen Erregung über die Reichstagswahlen ist in weiten Kreisen die Tatsache ohne jeden Eindruck geblieben, daß zwei Wochen später, am 20. Juni, die 4 Millionen Einwohner Groß-Berlins über das Schicksal ihres neuen großen Gemeinwesens zu entscheiden haben werden. Beide Wahlen hängen innerlich aufs engste zusammen. Die Rückwirkung der einen Entscheidung auf die andere kann kaum überschätzt werden. So weit die Wichtigkeit der jetzigen Reichstagswahl über die früheren hinausragt, so grundverschieden von allen früheren Kommunalwahlen muß die Wahl zur neuen Einheitsgemeinde am 20. Juni bewertet werden.

Die Zusammenfassung der 94 Gemeinden Groß-Berlins zu einem einheitlichen Gebilde und die großen Machtbefugnisse des am 20. Juni zu wählenden Stadtparlaments bilden auf gemeindlichem Gebiete die logische Folge der Revolution und keine geringere Umwälzung als die in Reich und Staat bereits vollzogene. Aus rein politischen Gründen hatte der frühere Obrigkeitsstaat dem Zusammenschluß sich widersetzt und die wirtschaftlichen Bedürfnisse der Millionenbevölkerung seinen engstirnigen Herrschaftsgelüsten untergeordnet. Wenn der Krieg auch in jedem Falle wegen der ungeheuren Verwüstung von Menschen und Materialien Vereinfachungen erzwungen haben würde, so hat doch erst die Revolution die Bahn dafür frei gemacht, daß durch die Sozialdemokratie Neu-Berlin auf breitester demokratischer Grundlage aufgebaut und mit weitgehenden Machtbefugnissen ausgestattet werden konnte.

Das neue Stadtparlament von Berlin wird eine öffentliche Körperschaft darstellen, die an Macht und Einfluß, an Größe ihrer Aufgaben, an der Möglichkeit, Leben und Wirken der Millionenbevölkerung entscheidend zu beeinflussen, die meisten anderen gesetzgebenden Körperschaften weit übertragen wird. In der Hand der Berliner Bevölkerung liegt daher am 20. Juni eine Verantwortung, die mit der bei früheren Gemeindewahlen nicht in Vergleich gesetzt werden kann. Wie die Sozialdemokratie die Schöpferin des neuen Gebildes ist, so bietet auch nur ihre ausschlaggebende Stellung in der neuen Einheitsgemeinde die Gewähr für eine sachgemäße Berücksichtigung der Interessen der Gesamtbevölkerung, wobei in erster Reihe natürlich die Bevölkerungsschichten geschützt werden müssen, die des öffentlichen Schutzes am meisten bedürfen.

Die Deutschnationale Volkspartei und die Deutsche Volkspartei haben bis zuletzt die neue Organisation mit aller Kraft zu verhindern gesucht, genau wie sie der Republik und allen Errungenschaften der Revolution mit unversöhnlicher Feindschaft gegenüberstehen. Es ist zu begrüßen, daß seit der Revolution auch diese Parteien in den Berliner Stadtparlamenten vertreten sind, denn die öffentlichen Körperschaften sollen ein getreues Spiegelbild von allen im Volke vorhandenen Strömungen wiedergeben. Aber auch der unparteiischste Beurteiler wird nicht behaupten können, daß das Wirken dieser Parteien im Interesse des Ganzen notwendig oder nützlich ist. Voll Haß gegen alle neuen Ideen wirkten sie nur hemmend und hindernd.

Die Deutschen Demokraten, vor der Revolution als Berliner Kommunalfreisinnige unsere ältesten und hauptsächlichsten Gegner, stehen gleich ihren Parteifreunden in der Nationalversammlung in den meisten Wirtschaftsfragen in scharfem Gegensatz zu uns. Wie in den letzten anderthalb Jahren dieser Gegensatz sich zusehends vertieft hat, so ist bei der Morgenluft, die alle privatkapitalistischen Interessenten jetzt vor der Wahl zu wittern glauben, für die Zukunft eine ähnliche Entwicklung zu befürchten, wenn nicht die Wähler am 20. Juni durch ihre Stimmabgabe für die Sozialdemokratie einen Strich durch alle solche Erwartungen machen.

Was schließlich unseren Gegner von links, die Unabhängige Sozialdemokratie, betrifft, so trennt uns von ihr im Kampf um die Kommune der gleiche, von uns aus unüberbrückbare Abgrund, der sich auf dem rein politischen Kampffeld aufgetan hat. In den von ihrer Parteileitung herausgegebenen Richtlinien für ein Gemeindeprogramm heißt es:

„Die Verwaltung der Gemeinde ist durch die Gemeindevertretung in Verbindung mit den kommunalen Arbeiterräten zu führen. Diese bilden aus ihrer Mitte Ausschüsse zur fortdauernden Kontrolle über die Ausübung der gesamten städtischen Verwaltung. Sie haben das Recht, gegen Beschlüsse und Maßnahmen der städtischen Verwaltung Einspruch zu erheben und die Entscheidung des kommunalen Arbeiterrats anzurufen".

Wer den unabhängigen Führern noch vor zwei Jahren gesagt hätte, eine auf breitester demokratischer Grundlage gewählte Stadtverordnetenversammlung dürfe nur unter Kontrolle eines kommunalen Arbeiterrates, dessen Entscheidungen endgültig sind, arbeiten, wäre glattweg ausgelacht worden. Heute machen vor dem Geßlerhut des Sowjet auch solche Männer ihre Reverenz, die nach ihrer Vergangenheit innerlich ganz anders denken müssen.

Aber nicht nur diese Theorie, sondern auch die Praxis scheidet uns von den Unabhängigen. Ganz wie in früheren Zeiten, als die Partei noch eine kleine Minderheit war, gefallen die Unabhängigen sich in einer überwiegend negierenden Demonstrationspolitik, die, hemmungslos durchgeführt, zur Katastrophe treiben würde. Die unabhängigen Führer mögen manche Qualitäten haben. Zum namenlosen Unglück für Deutschland besitzen sie den Mut zur Unpopularität nicht. Das Agitationsbedürfnis und das Streben, den Massen nur zu sagen, was diesen angenehm in die Ohren klingt, beherrscht sie vollkommen. Nicht der Krieg, nicht der sogen. Frieden, nicht das Versagen aller Schichten der Bevölkerung, — nein, in erster Reihe die Handlungen und Unterlassungen der „Regierungssozialisten" tragen die Schuld an den traurigen Verhältnissen, in denen wir uns befinden. Dies Rezept ist billig, einfach und bequem, erfordert keinerlei Nachdenken, ist stets anwendbar und sichert dem Redner den gewünschten Zulauf und Beifall.

Daß die sozialdemokratische Partei ganz im Gegensatz dazu und häufig genug gegen das eigene parteipolitische Interesse in dieser langen schweren Zeit den Mut zur Unpopularität besessen und sich nicht gescheut hat, aus neuen, gänzlich ungeahnten Verhältnissen neues zu lernen, wird nicht nur eine spätere unparteiische Geschichtsschreibung, sondern auch jetzt schon jeder denkende Wähler unserer Partei zum hohen Verdienst anrechnen.

Unsere Aufgabe im jetzigen Wahlkampf muß es sein, den Massen den Zusammenhang der beiden kommenden Wahlen und den Unterschied aufzuzeichnen zwischen einer Politik, die jeder Verantwortung ausweicht, dafür umso ausgiebiger mit Verheißungen arbeitet, von deren Undurchführbarkeit bei den gegenwärtigen Verhältnissen man selber innerlich überzeugt sein muß, und der zähen, zielbewußten aufbauenden Tätigkeit, die die sozialdemokratische Partei seit Oktober 1918 im Interesse des deutschen Volkes und nicht zum mindesten der Arbeiterklasse geleistet hat. Dann werden wir wie den 6. Juni so auch den 20. Juni als Ehrentage in der Geschichte unserer Partei einzeichnen können.

Fort mit den außerordentlichen Kriegsgerichten!

Ist das Bielefelder Abkommen Luft?

In den Regierungsbezirken Düsseldorf, Münster und Arnsberg sind, wie die „Soz. Korr." mitteilt, gemäß der Verordnung des Reichspräsidenten vom 3. Mai 1920 die außerordentlichen Kriegsgerichte vorläufig noch in Kraft geblieben.

In der Bevölkerung herrscht eine ungeheure Erregung über die von ihnen gefällten Urteile, deren Härte in der Mehrzahl der Fälle einfach unverständlich ist. Wir wollen aus der großen Fülle des uns vorliegenden Materials nur eine Anzahl von Urteilen herausgreifen, die noch zu den verhältnismäßig milden geören, aber schon einen Begriff von dieser Methode der „Recht"sprechung geben.

1. Heinrich Müller aus Duisburg (Verteidiger Rechtsanwalt Markwitz in Duisburg) hatte lediglich Posten gestanden und bereits **vor dem Zustandekommen des Bielefelder Abkommens** den Dienst quittiert. Obwohl kein gemeines Delikt vorlag, lautete das Urteil des außerordentlichen Kriegsgericht Duisburg vom 11. Mai auf sechs Monate Gefängnis.

2. Ewald Zander aus Duisburg (Verteidiger Rechtsanwalt Baumer-Ruhrort), ein 18jähriges Mitglied des christlichen Metallarbeiterverbandes, **das nur vom 22. März bis zum 1. April** in Meiderich Posten gestanden hatte und nicht vorbestraft ist, erhielt ebenfalls sechs Monate Gefängnis.

3. Heinrich Schon-Hamborn (Verteidiger Rechtsanwalt Markwitz-Duisburg), der benfalls **vor dem Bielefelder Abkommen** einen Befehl des Vollzugsrats Hamborn, in welchem zu den Waffen gerufen, an die Arbeiterschaft der Firma Thyssen überbracht hat, also ebenfalls kein gemeines Delikt, erhielt vom A.-O.-K. Wesel am 22. April ein Jahr Gefängnis.

4. Stewens-Hamborn (Verteidiger Rechtsanwalt Markwitz) soll während der Unruhen, jedoch **vor den Bielefelder Beschlüssen**, seine Waffen getragen haben. Obwohl auch hier kein gemeines Delikt vorliegt, erkannte das A.-O.-K. Wesel am 22. April auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis.

5. August Stadler-Meiderich (Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Kolski-Duisburg), der bis zum 2. April, also **nur bis zum Bielefelder Abkommen**, mit Gewehr am Bahnhof Posten gestanden hatte, erhielt vom A.-O.-K. Duisburg **ein Jahr** Gefängnis zudiktiert — und es wurde auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren erkannt.

6. Herbert Kolochowski-Meiderich (Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Kolski), der **vom 27. März bis 2. April** Straßenpatrouillen mit Gewehr gemacht hatte (kein gemeines Delikt), erhielt ebenfalls sechs Monate Gefängnis.

7. Hermann Werthenbrock-Duisburg (Verteidiger Dr. Kolski) hatte vom 20. März bis zum 2. April bei der Roten Armee Dienst getan und sich freiwillig der Polizei gestellt. Ihm war kein gemeines Delikt nachzuweisen. Das A.-O.-K. Duisburg erkannte am 4. Mai auf ein Jahr Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

8. Dachdecker Fritz Roack-Duisburg (Verteidiger Dr. Kolski), der eine weiße Binde getragen hatte, Ordner und Ordonnanz gewesen war und kein Gewehr getragen hatte, sich auch freiwillig gestellt hatte, erhielt vom A.-O.-K. Duisburg am 4. Mai sieben Monate Gefängnis.

Urteile dieser Art liegen massenhaft vor, nur der Platzmangel verbietet uns, sie alle einzeln aufzuführen. Sie zeigen in ihrer beispiellosen Härte die völlige Verständnislosigkeit, mit der die aktiven Kriegsgerichtsräte, die leider Gottes dort noch „Recht" sprechen dürfen, die Arbeiter anpacken. Der größte Skandal aber ist, daß es sich bei diesen Urteilen um die Rechtsprechung über „Vergehen" handelt, die zeitlich vor dem Bielefelder Abkommen liegen.

Der Reichspräsident darf keinen Tag länger den Skandal dieser außerordentlichen Kriegsgerichte bestehen lassen. Hunderte und aber Hunderte von braven Arbeitern, die sich kein gemeines Vergehen haben zuschulden kommen lassen, sondern nur die Republik mit ihrem Leib und Leben haben decken wollen, werden in der unglaublichsten Weise abgeurteilt, so daß sich bei den Angehörigen aller linksstehenden Parteien die Ueberzeugung herausbilden mußte, daß die militärischen Machthaber die Gelegenheit benutzen, um eine große Anzahl von Reichstagswählern aller sozialistischen Richtungen — darunter sehr viele mehrheitssozialistische Arbeiter — noch vor den Wahlen unschädlich zu machen. Wir fordern vom Reichspräsidenten mit aller Schärfe und Energie die sofortige und restlose Beseitigung der außerordentlichen Kriegsgerichte und eine noch rechtzeitig vor den Reichstagswahlen kommende Begnadigung für die Verurteilten, die sich keines gemeinen Deliktes schuldig gemacht haben.

Eine Erklärung in diesem Sinne hat der Reichspräsident abgegeben. Möge er auch für restlose Durchführung seiner Versprechungen sorgen.

Keine Aufhebung des Ausnahmezustandes.

Die Wahlagitation darf nicht beeinträchtigt werden.

Berlin, 17. Mai. Der Reichsminister des Innern hat an die auf Grund des Ausnahmezustandes eingesetzten Regierungskommissare den nachstehenden Erlaß gerichtet:

Mit Rücksicht auf die bevorstehenden Reichstagswahlen ist erwogen worden, ob der in einem großen Teil des Deutschen Reichs noch bestehende Ausnahmezustand aufgehoben werden könne. Nach reiflicher Prüfung erscheint dies mit Rücksicht auf die gesamte wirtschaftliche und politische Lage **nicht angängig. Die Wahlagitation darf jedoch keinesfalls unnötig eingeschränkt werden.** Deshalb ersuche ich ergebenst, **von Versammlungs- und Zeitungsverboten unbedingt abzusehen,** soweit nicht unmittelbare Gefahr für die öffentliche Sicherheit und Ordnung vorliegt, auch sind alle auf diesen Gebieten etwa bestehenden Einschränkungen, z. B. Anmeldepflicht für Versammlungen, Vorlage von Flugblättern vor der Veröffentlichung usw., **aufzuheben. Eine völlig unparteiische Stellungnahme allen politischen Parteien gegenüber ist unbedingt geboten.**

Die völlige Aufhebung des Belagerungszustandes wäre in diesem Falle nicht nur das richtigere, sondern auch das klügere gewesen. Denn ein Belagerungszustand, der praktisch kaum zur Anwendung gelangt, hat schließlich weiter keinen Erfolg, als durch seine Existenz böses Blut zu machen, ohne der Regierung den geringsten Nutzen zu bringen. Warum entschließt man sich also nicht zu diesem Schritt?

Das gemarterte „Bischoff-Kind".

Weder Bischoffs Kind noch gemartert!

Die Geschichte von der Tortur, der das sechsjährige Kind des Majors Bischoff durch den demokratischen Oberpräsidenten Dr. Lippmann unterworfen worden sein soll, beflügelt seit Wochen die deutschnationale Propaganda. Jetzt stellt sich heraus, **daß Bischoff überhaupt kein Kind hat,** sondern daß es sich um das Kind einer verheirateten Russin, einer Frau Freytag-Loringhoven handelt, deren Beziehungen zu Herrn Bischoff diesem jedenfalls keine Vaterrechte über ihr Kind verschaffen. Bischoff sollte einmal kein deutschnationaler Putschist, sondern ein linksradikaler Putschist, und seine Geliebte keine Freifrau, sondern eine russische Studentin sein — dann möchten wir die deutschnationale Propaganda mit „jüdischer Schweinerei" und „Mangel aller Sittlichkeitsvorstellungen" Propaganda treiben hören!

Im übrigen ist dem Kinde nichts geschehen, es ist nicht einmal verhört worden, der Oberpräsident Lippmann hat mit der ganzen Geschichte nichts zu tun, sondern die Staatsanwaltschaft hat einen Polizeikommissar als ihr Hilfsorgan mit der Verfolgung der Begünstiger des Baltikumer Bischoff betraut und dieser hat auf Wunsch der festgenommenen Bonne derselben erlaubt, ihren Pflegling, das Töchterchen der Frau Freytag, mitzunehmen.

Fazit: Das Kind gehört Herrn Bischoff nicht, geschehen ist ihm auch nichts, aber die „Hüterin des deutschen Familienlebens", die deutschnationale Presse vom „Reichsboten" bis zur „Deutschen Tageszeitung" schlägt Purzelbäume sittlicher Entrüstung.

Die Studentenexzesse gegen Sinzheimer.

Frankfurt a. M., 17. Mai. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts".) Zu den Ausschreitungen deutschnationaler Studenten gegen Genossen Prof. Sinzheimer teilt die akademische Behörde der Universität Frankfurt mit, daß sie jeden Verstoß gegen die akademische Disziplin **auf das schärfste verurteilt.** Ein Anschlag am schwarzen Brett fordert die Demonstranten auf, sich freiwillig zu melden.

Mit dieser Aufforderung wird die akademische Behörde allerdings kaum Glück haben. Denn daß die deutschnationalen Helden nicht für ihre Taten einstehen, sondern vor der Bestrafung das Hasenpanier ergreifen, hat der Kapp-Putsch, hat das Ausreißertum der Lüttwitz, Ehrhardt, Bischoff usw. deutlich genug bewiesen.

Konzert-Abschied.

Verdi, Mahler, Beethoven und die anderen.

Der Kampf vieler Musiker gegen ausländische Werke hat sein Recht, solange er gegen Mittelware und Schund geführt wird. Er richtet sich oder verstummt in dem Augenblick, wo uns ein Meisterwerk in Bann hält. Wer möchte nicht jubeln, wenn er wieder einmal den Falstaff oder den Othello des italienischen Dramatikers erleben könnte, wer nicht in scheuer, kampfloser Bewunderung vor Verdis „Requiem" andächtig werden! Dabei weicht dieses Werk im Stil, in der Anlage, in der Psalmodie, dem instrumentalen Ausdruck, der stillen Freundlichkeit und der glühenden Lebemenz seiner Farben, im Bau der innerlich verankerten Sätze und dem ariosen Glanz seines solistischen Ensembles stark vom Typ des deutschen Requiems (Jomelli, Mozart, Cherubini) ab. Die letzte genialische Aufbietung des Reinmusikantischen scheint hier der tief erschütterte Aida-Komponist seinem Werk einverleibt zu haben, was zu hören immer wieder Feier und Andacht ist. Meyrowitz setzte es als Krönung an den Schluß seiner Konzerte und hatte den allerbesten Tag; wie könnte auch ein so temperamentgeladener Dirigent nicht an solcher Vorlage noch wachsen! Dieses Konzert mit seinem Ausmaß an Hilfskräften erfordert sicher hohe persönliche Opfer. Um so mehr Dank, daß er auch noch eine Elite von Solisten aufbot: die Frauen Kemp, Hofmann-Onegin, die Herren Hutt und Bender. Das schwächere Geschlecht war hier das stärkere, aber die Ensembles trugen den Stempel des Außergewöhnlichen. Auch im chorischen Teil, für dessen Fertigkeit Bruno Kittel mit besonderer Auszeichnung genannt werden muß.

Hier war eine Einheit an Stimmung und Leistung, die kaum überbietbar ist. Lag es aber am Werk, lag es am Dirigenten, daß die VI. Mahlersche Sinfonie unter Klaus Pringsheim so leblos, matt, unfroh an uns vorbeirauschte? Ich glaube, beides war schuld. Pringsheim mag zum Werk eine besondere innere Anteilnahme haben; er stand Mahler nahe und wußte um seinen Willen. Aber nötiger als das ist doch die Kraft, das persönliche Erleben mitzuteilen; und das gelingt dem akademisch, eckig und nurkorrekt führenden Dirigenten keineswegs. Nun hat er hier allerdings einen schweren Stand. Diese 6. Sinfonie Mahlers ist eine Verirrung des weltabgewandten Meisters, die Weltflucht endet in einer Oede, die Sehnsucht nach der Einsamkeit bleibt hohl in der Melodik, Kampf und Hoffnungsfreude gehen in einem sonderbar unausgeglichenen, nicht abgewogenen, fast improvisierten Spiel der Gedanken unter. Mancher prachtvolle Effekt täuscht darüber nicht hinweg, und auch die aufrüttelnden Schläge des Finales geben noch nicht das Recht, diese Sinfonie mit dem grandiosen Kennwort „tragisch" zu versehen. Die Dämonie, die Mahler selbst in diesem Werk erfühlte, wurde nicht gestaltet, nicht musikalisch geboren, sondern nur intellektuell entwickelt. Daran scheiterte es und erstarrte als unpersönlichstes Werk eines wundervollen, besessenen Artisten.

Mahler ist der Beginn jener vielgepriesenen nervenreizsamen Musiksprache, die ausersehen scheint, die Unfruchtbarkeit unserer Komponisten mit einem Verlegenheitsmantel zu decken. Da führen uns zur rechten Zeit — just am Ende der Spielzeit — die Klingler-Genossen an den Quell der Musik, die gar nicht ohne Nerven war, daneben und darüber auch noch Geist und Kraft und Fülle und Gedankenreichtum hatte: Beethoven. Sämtliche 16 Streichquartette an fünf Abenden mit einer fraulichen Beichheit, einer subtilen, fühlbaren Analysierung, mit einer fruchtbar anregenden Musikalität gespielt, so daß Liebe zum Werk in Rausch endet. Ich vertrage mich mit vielen Einzelheiten des Primgeigers nicht; vieles scheint oft allzu bewußt und selbstgefällig, die Schönheit eines zarten Tons überstrahlt den Gehalt an Mark und Ausdruck. Sein Cellist Baldner könnnte ihm da Führer sein; Klingler bleibt der Meister des op. 18, auch nach der Allegretti aus der mittleren Periode Beethovens (Rasoumowsky op. 95 usw.), wie er ein vollendeter Schubertspieler ist. Aber selbst ein ungleichmäßig verinnerlichtes Spiel in op. 130 besagt nichts gegen den groß gewollten und baumeisterlich gestalteten Zug in der großen Fuge des C-Dur-Quartetts, die packende Schönheit der Kavatine, die zierlich herausgezeichneten 6 op. 18-Kleinodien.

*

In solcher Nachbarschaft kann Frau Steiner-Rothstein nicht verlangen, daß man ihrem Spiel Qualität nachrühmt. Eine begabte Schülerin ist hier zu früh an große Aufgaben herangegangen. Es fehlt der Reiz des Tones, die Sicherheit des Bogens, die künstlerisch führende Gesamthaltung. Doch müht sie sich um neue Werke. Das bleibt bei dem C-Moll-Trio von Edmund Schröder lobenswert, zumal James Simon und Fritz Becker gehaltvoll assistierten. Das Werk scheint ein Torso; es beginnt mit düsteren Akzenten; in einem charakteristischen Allegro, das, Brahmsisch angehaucht, auf nicht ganz sicheren Wegen stark durchgeführt ist. Ein Adagio schleppt sich unbedeutend und lang hin, während das Scherzando wieder die Hand eines vornehm abseitigen Könners verrät. Ein Ende fehlt; harmonisches Substrat und Bauart zwingen Respekt vor einem Talent ab, das mehr Sinn für die rein instrumentale Melodie finden möge. Manuskripte von R. Arnheim enttäuschten. Texte von H. Essig sind hier mit starrem Auge in Einzelheiten, nicht als Gesamtkomplexe, vertont. Arnheim hat viel Besseres geschrieben; seine Helferin Maria Fuchs mühte sich im Ausdruck vergebens ab, und Herr L. Misch begleitete so nüchtern, wie nur möglich. — Ernestine Faerber-Straßer hatte mit Arien von Gluck und Mozart guten Erfolg. Sie besitzt einen vollen, sonorigen, weitklingenden Alt und nutzt seine Kraft mit Klugheit aus. Ein paar Quetschtöne werden sich beseitigen lassen. Gern entsinne ich mich noch zweier Vortragsnummern des Berliner Schubert-Chors, der, in der Durcharbeitung der Einzelstimmen noch nicht vollendet, dennoch unter Scherchens Führung langsam zu einer klaren musikalischen Textdeutung aufschreitet (Russische Revolutionslieder); gern der sinnlich bewegten Darbietung von Tschaikowskys op. 11 durch das Lambinon-Quartett und der vollendeten Reverenz, die das Züricher Streichquartett vor einer gediegenen, zauberischklingenden Arbeit Fr. Klofes machte.

Dr. Kurt Singer.

Der „Kladderadatsch" als reaktionärer Zitierkünstler. Der „Kladderadatsch" brachte vor einiger Zeit unter der Ueberschrift „Ben Akiba" aus Holteis Roman „Der letzte Komödiant", der 1863 erschien, folgende Stelle:

„Seitdem gewisse Schlagwörter und Tiraden schon genügen, schallenden Applaus hervorzurufen, dürfen die plumpsten, talentlosesten Laffen dreist wagen, die Bretter zu betreten. Jeder Lümmel erntet Beifall, wenn er Schmähungen wider die Kirche, wider Fürsten, wider Vornehme und Reiche ausstößt."

Der „Kladderadatsch" unterschlägt den nächstfolgenden Satz: „Vielleicht sind es höchst günstige Zeichen der Zeit, und möglicherweise schreitet dadurch die Welt einer beglückenden Verbesserung entgegen. Nur das Theater, die Darsteller werden dabei immer schlechter."

Auch von solchen Zitierkünsten läßt sich mit Ben Akiba sagen: Alles schon dagewesen. Aber die Fälschung wird dadurch nicht geringer. Doch was tut ein „Kladderadatsch" nicht der Reaktion zuliebe! Das war schon lange so.

Freiheit, die ich meine! Uns wird geschrieben: Weil ein Herr in der Uraufführung der Operette „Prinzessin Friedl" im Neuen Operettenhaus nach dem Schluß des zweiten Aktes stark zischte, wurde er im Foyer (von Besuchern des ersten Ranges) derart angepöbelt, daß er es vorzog, mit seiner Begleiterin das Haus zu verlassen. Der Hauptrüpel schrie den Zischer an, wenn ihm die Operette nicht gefalle, so habe er eben das Theater zu verlassen, zum Zischen sei er nicht berechtigt. — Mit Verlaub! Nach dem Fallen des Vorhanges hat jeder Zuhörer das Recht, Beifall oder Mißfallen zu äußern. Nur dann, wenn die Eintrittskarten mit dem Vorbehalt verkauft werden, daß nur Beifallspender Zutritt haben, liegt die Sache anders.

Die Große Berliner Kunstausstellung wird am Freitag, den 21. Mai, vormittags 11 Uhr, durch den Kultusminister persönlich eröffnet und ist von 1 Uhr ab allgemein zugänglich.

Gertrud Eysoldt liest am 19. Mai, abends 8 Uhr, im Meistersaal aus Werken von Heinrich Stadelmann.

Staatsoper. Eingetretener Hindernisse wegen muß die für heute angesetzte Erstaufführung der beiden Ballettneuheiten „Licht" und „Kostümball" und der komischen Oper „Versiegelt" auf übermorgen, Donnerstag, verlegt werden. Statt dessen heute 7 Uhr „Madame Butterfly".

Im Deutschen Opernhause geht Freitag, den 21. Mai, die hundertste Parsifal-Aufführung in Szene.

Musik. Bei dem großen Richard-Wagner-Konzert in der Philharmonie am 22. Mai wird das Philharmonische Orchester in einer Stärke von 100 Künstlern mitwirken. Dem Konzert geht am Freitag abend eine öffentliche Generalprobe voraus. Dirigent: Carl Gießel.

Weltanschauung. Ueber die ästhetische Weltanschauung in der Literatur des 19. Jahrhunderts spricht Prof. Dr. Friedrich Brie am 28. Mai, abends 7½ Uhr, im neuen Anlagegebäude der Universität (gegenüber dem Opernhaus), Hörsaal 3, im Rahmen der Kant-Gesellschaft.

Groß-Berlin

Das Wahlgesetz für Groß-Berlin.

Nach dem nunmehr angenommenen „Gesetz über die Bildung einer Stadtgemeinde Berlin" zerfällt diese in 15 Wahlbezirke, von denen 6 auf das jetzige Berlin und die übrigen 9 auf die Vororte kommen. In dem größten, dem Bezirk Hallesches Tor, wohnen nach der allgemeinen Volkszählung vom 8. Oktober 1919 366 317 Einwohner, in dem kleinsten, der die Stadt Spandau und einige kleine Nachbargemeinden umfaßt, wohnen 104 223 Einwohner.

Wie nach dem gegenwärtigen Reichstagswahlgesetz eine Reichsliste eingereicht werden kann, auf die die Reststimmen verrechnet werden, so können auch für die Wahlen für die neue Stadtgemeinde Berlin neben den Wahlvorschlägen für die einzelnen Wahlkreise (Kreis-Wahlvorschläge) solche für die ganze Stadt (Stadt-Wahlvorschläge) gemacht werden.

Zur Ermittlung des Wahlergebnisses wird zunächst die Gesamtzahl der abgegebenen gültigen Stimmen durch die Zahl der zu wählenden Stadtverordneten, die auf 225 festgesetzt ist, geteilt, um auf diese Weise den Wahlquotienten festzustellen. Sind also z. B. 1 800 000 Stimmen abgegeben, so würde derselbe 8000 betragen. Es erhält also eine Partei auf 8000 für sie abgegebene Stimmen in jedem Wahlkreise ein Mandat. Nehmen wir ferner an, es sei in einem Wahlkreis die folgende Zahl von Stimmen abgegeben:

Für die Liste	A:	50 000	Stimmen
„ „ „	B:	40 000	„
„ „ „	C:	30 000	„
„ „ „	D:	20 000	„
„ „ „	E:	10 000	„

Dann würde die Zahl der Mandate betragen:

Für die Liste	A:	6	bei 2000	Reststimmen
„ „ „	B:	5	ohne	„
„ „ „	C:	3	bei 6000	„
„ „ „	D:	2	„ 4000	„
„ „ „	E:	1	„ 2000	„

Erreicht wird auf diesem Wege, daß die Gesamtzahl der Stadtverordnetenmandate nicht wie beim Reichstag von der Wahlbeteiligung abhängt.

Verschieden ist aber die Zahl der Mandate in den einzelnen Wahlbezirken. Wenn auf 3 806 538 Einwohner der neuen Stadtgemeinde Berlin 225 Stadtverordnetenmandate kommen, also auf 16 915 ein Mandat fällt, so müßten auf den Wahlbezirk Hallesches Tor, der 366 317 Einwohner hat, 21 Mandate und 11 102 Reststimmen oder 20 Mandate und 28 017 Reststimmen kommen. Ist die Wahlbeteiligung in diesem Bezirk aber stärker als in den andern, so kann sich die Zahl der gewählten Stadtverordneten auf 22 bis 24 belaufen, ist sie aber geringer, so kann sie 18 bis 19 betragen. Durch eine starke Wahlbeteiligung kann also ein Mandatzuwachs nur auf Kosten der anderen Wahlbezirke erreicht werden.

Die Zahl der Mandate, welche eine größere Partei auf der Stadtwahlliste erhält, wird sich in Anbetracht der Tatsache, daß die Zahl der Wahlbezirke 15 beträgt, auf etwa 7 oder besser auf 6—8 (5—9) belaufen.

Eine Verbindung von Wahlvorschlägen ist nur bei den Stadtwahlvorschlägen zulässig, nicht aber bei den Kreiswahlvorschlägen. Daher kann eine Partei auf diesem Wege nur ein Mandat erlangen. Sie wird also auf eine solche verbundene Liste verzichten.

Zugleich mit den Stadtverordneten werden auch die Bezirksverordneten gewählt. Die näheren Bestimmungen über die Durchführung der Wahlen der Bezirksverordneten erläßt der Minister des Innern.

Dr. Erich Witte.

Verkürzung der Zuckerration.

Die Verringerung der letztjährigen Zuckerproduktion infolge Rückgangs der Anbaufläche und ungünstiger Produktionsverhältnisse während der letzten Kampagne machen die Aufrechterhaltung der Mund-Zuckerration bis zum Schlusse des Wirtschaftsjahres trotz weitgehender Beschneidung der zuckerverarbeitenden Betriebe unmöglich. Die am 1. Juli d. J. auszugebende Zuckermenge, die bei der bisherigen Ration auf drei Monate reichen würde, muß daher auf vier Monate verteilt werden. Die Verteilung der Zuckerausgabe durch die Kommunalverbände wird dementsprechend eingerichtet werden.

Demonstration der Telegraphenarbeiter.

Das Reichspostministerium steht seit dem 14. April in Tarifverhandlungen mit den Telegraphenarbeitern. Da es sich um die erstmalige Abschließung eines solchen Vertrags handelt, gestalten sich die Verhandlungen schwierig und langwierig. Um die Lohnfrage vorweg zu regeln, sind besondere Vereinbarungen getroffen und solche Löhne vorgesehen worden wie bei den Eisenbahnern. Naturgemäß nimmt die Berechnung der neuen Bezüge usw. eine gewisse Zeit in Anspruch so daß die Nachzahlungen bisher noch nicht haben durchgeführt werden können. Darauf ist vermutlich der Demonstrationsstreik und Umzug der Telegraphenarbeiter am Montag wenigstens zum Teil zurückzuführen.

Eine Abordnung der Demonstranten hat eine Entschließung überreicht, in der Erklärungen über die Erfüllung ihrer weiteren Forderungen verlangt werden. In der Angelegenheit wird der zurzeit abwesende Reichspostminister nach seiner Rückkehr zu entscheiden haben.

Allgemeine Flugblattverbreitung in Berlin und Vororten

am Mittwoch, den 19. Mai, nachmittags, von den bekannten Lokalen aus. Die Funktionäre der Partei werden ersucht, vollzählig und frühzeitig zu erscheinen.

Der Bezirksvorstand.

Der Götterbaum im Hofe des Gewerkschaftshauses, der allen Berliner Genossen wohlbekannt ist, ist am Montag beim Reinigen des Schutzgitters umgefallen und hat bei seinem Sturze den Arbeiter Weichert aus Britz, Rudower Straße, schwer verletzt. Berlin verliert mit dem Götterbaum eine botanische Seltenheit, da jetzt nur noch ein Exemplar dieses auf den Molukken heimischen Baumes (Ailanthus) im alten Botanischen Garten in der Potsdamer Straße steht.

Zum 2. Volks-Kammermusikabend der Kammermusikvereinigung des Blüthner-Orchesters, Donnerstag 7½ Uhr, Brauerei Königstadt, sind noch Eintrittskarten zu 1 M. in der Vorwärtsbuchhandlung sowie an der Abendkasse erhältlich. Programm: Beethoven, Quartett A-dur — Mozart, Streichtrio — Schubert, Quartett D-moll, Der Tod und das Mädchen.

Charlottenburg. Stadtverordnetenversammlung. Eine Anfrage der U. S. P.-Fraktion über angebliche Mehlschiebungen führte zu erregten Auseinandersetzungen. Es wurde behauptet, daß 250 Sack Roggenmehl, welches nach dem Urteil eines Sachverständigen des Reichsernährungsamts zur menschlichen Ernährung durchaus tauglich ist, zur Schweinemast nach Wusterhausen an einen früheren Stadtrat verkauft wurde und von den dortigen Behörden beschlagnahmt ist. Stadtrat Augustin und Oberbürgermeister Dr. Scholz traten dieser Behauptung entgegen mit dem Argument, daß das Mehl zur menschlichen Ernährung nicht mehr geeignet sei. Der Magistrat hat gegen den Schriftleiter des „Wusterhausener Anzeiger" Beleidigungsklage erhoben. In einer Berichtigung behauptet die Schriftleitung, daß die Beschlagnahme noch nicht aufgehoben und auch noch keine Freigabe erfolgt ist.

Die Vorlagen betreffend die Bewilligung von Mitteln für die Reichstagswahl, die Vermietung des Ratskellers, die Aenderung des Bebauungsplanes für Nord-Westend wurden debattelos angenommen. Für die Beschaffung von Sport- und Spielplätzen wurden 180 000 M. bewilligt. Der Vertreter unserer Partei forderte die weitgehendste Anlage neuer Spielplätze, besonders im Grunewald, der Jungfernheide, dem Tiergarten (am Hippodrom) sowie im ehemaligen Schloßpark. Eine längere Debatte setzte bei dem Bericht des Ausschusses über das zu schaffende Jugendamt ein. Hier versuchte die Rechte unter Führung der Stadtverordneten Lichtenberg und Luther eine direkte Vertretung der drei Konfessionen hineinzubringen. Dieses Ansinnen lehnte die Mehrheit ab, ebenso abgelehnt wurde der Ausschußantrag, 5 Vertreter der Elternschaft zu deligieren. Das Jugendamt besteht nunmehr aus 7 Magistratsmitgliedern, 14 Stadtverordneten und einem festgesetzten Kreis von Mitgliedern mit nur beratender Stimme. Eine ungeheuere Provokation, die selbst bei den Demokraten lebhaftes Befremden hervorrief, leistete sich der Oberbürgermeister Dr. Scholz unter dem Beifall der Rechten bei der Debatte über den Kapp-Putsch. Unsere Fraktion hatte auf Grund der vom Ausschuß getroffenen Feststellungen ein Mißtrauensvotum gegen den Oberbürgermeister beantragt, welches derselbe angesichts des kommenden Groß-Berlin mit einer Handbewegung und den Worten Bismarcks: „Da lach ick drüber" in schroffster Weise zurückwies. Genosse Staller wandte sich mit aller Schärfe gegen diese nichtachtende Behandlung der Stadtverordnetenversammlung und sagte, „daß der Oberbürgermeister jetzt endlich die Maske habe fallen lassen, nachdem die Eingemeindung beschlossen sei und er in Pension gehen könne." Bei der Abstimmung konnten die Demokraten ihren lieben Oberbürgermeister in der heiklen Situation nicht sitzen lassen und stimmten gegen das Mißtrauensvotum, so daß dasselbe mit 1 Stimme Mehrheit abgelehnt wurde. Für das Opernhaus wurden zur Deckung des Defizits 400 000 M. bewilligt. Die Vorlage über Vorschüsse an die Angestellten wurde mit unseren Verbesserungsanträgen angenommen. (Der Bericht traf leider sehr verspätet bei uns ein. Die Red.)

Lankwitz. Bei den Wahlen zu den Elternbeiräten am letzten Sonntag sind für die unpolitisch-christlichen Listen 444 und für die Listen der entschiedenen Schulreformer 381 Stimmen abgegeben worden. Da im ganzen 30 Beiratsmitglieder zu wählen waren, so erhalten die Schulreformer 14 Vertreter. Davon entfallen je 6 auf die beiden Gemeindeschulen und 2 auf das Lyzeum. Die Wahl für das Realgymnasium erfolgt am 30. Mai.

Groß-Berliner Lebensmittel.

Hermsdorf. 1 Pfund Reismehl (9).

Hennigsdorf. 125 Gramm Roggenmehl (B. S. 21), 500 Gramm Reis (B. S. 22). Dienstag Ausgabe der Nährmittelkarten für Kinder.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Heute, 18. Mai:

2. Abt. 7 Uhr: Versammlung im Logenhaus, Alte Jakobstr. 128. — Mittwoch, 7 Uhr, Alte Jakobstr. 174: Funktionärsitzung.

7. Abt. Funktionärkonferenz 7½ Uhr bei Sauer, Bärwald-, Ecke Bergmannstraße.

8. Abt. Bezirksführersitzung pünktlich 7½ Uhr bei Drogge, Dieffenbachstraße 57.

26.—32. Abt. (Gruppe Schönhauser Vorstadt.) 7½ Uhr, Sitzung der gesamten Parteifunktionäre bei Bleßin, Stargarder Str. 3.

38. Abt. Sitzung bei Trümper, Flensburger Straße 3. Wichtige Tagesordnung.

40. Abt. 7 Uhr bei Schmidt, Wickelstr. 17: Funktionärsitzung.

41. Abt. 7 Uhr bei Liebich, Wilhelmshavener Str. 46: Sitzung der Bezirksführer und Betriebsvertrauensleute.

Charlottenburg. 7 Uhr im Volkshaus, Rosinenstr. 4: Mitgliederversammlung. 1. Die Reichstagswahlen. 2. Bericht der Stadtverordnetenfraktion 3. Stellungnahme zu den Stadtverordnetenwahlen. — 8 Uhr: Elternversammlung, Leibniz-Oberrealschule.

Friedenau. 7½ Uhr: Mitgliederversammlung im Restaurant Hohenzollern, Handjerystr. 64.

Niederschöneweide. 7½ Uhr, Schulaula, Berliner Str. 31: Oeffentliche Frauen-Wählerversammlung. Referentin: Genossin Rynek.

Niederschönhausen. Flugblattverbreitung. Treffpunkt: Schliebener.

Morgen, 19. Mai:

1. Abt. 7½ Uhr bei Breitzke, Klosterstr. 46. Sitzung der Funktionäre, Bezirksführer und Wahlhelfer.

10. Abt. Flugblattverbreitung von 4 Uhr ab. Sämtliche Funktionäre und Betriebsvertrauensleute: Um 7 Uhr wichtige Besprechung.

11. Abt. Ab 4 Uhr: Flugblattverbreitung. Lokal Geisler Skalitzer, Straße 59. Im Anschluß: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: „Stellungnahme zur Stadtverordnetenwahl".

19. Abt. 7 Uhr: Beamtenversammlung Schulaula, Rigaer Str. 82, Hofeingang 3 Treppen. Tagesordnung: „Die Beamten und die Wahlen". Referent: Stadtverordneter Hermann.

23. Abt. (Bötzowviertel). 7½ Uhr: Außerordentliche Mitgliederversammlung im „Werneuchener Schloß", Werneuchener Ecke Elbinger Straße. Tagesordnung: Die bevorstehenden Wahlen für Groß-Berlin. Vor der Versammlung Flugblattverbreitung von den Bezirkslokalen.

26. Abt. 7½ Uhr: Sitzung aller Funktionäre und Betriebsvertrauensleute im „Bürgerheim", Alte Schönhauser Str. 23/24.

30. Abt. Ab 4 Uhr: Flugblattverbreitung bei Gruner, Stahlheimer Straße 30.

31. Abt. Extrazahlabende. Bezirke 1 und 2: bei Busch, Schwedter Straße 40; Bezirke 5 und 7: bei Meißner, Schwedter Straße 34; Bezirke 8, 10 und 11: bei Goldschmidt, Stolpische Straße 36; Bezirke 13 und 14: bei Hahn, Finnländische Straße; Bezirke 3, 4, 6, 9, 12

33]

Segen der Erde.

Roman von Knut Hamsun.

Isak versprach, den Schmied im Dorfe zu veranlassen, ein recht gutes Bügeleisen zu schmieden. O, Isak wollte alles tun, wollte immer nur tun, was Inger verlangte; denn das merkte er wohl, Inger hatte sehr viel gelernt und war außerordentlich tüchtig geworden. Auch ihre Sprache war eine andere geworden, eine bessere, gewähltere. Sie rief ihn jetzt nie mehr mit den alten Worten: „Komm herein und iß!" sondern sie sagte: „Bitte, zum Essen!" Alles war anders geworden. In den alten Tagen hatte er höchstens gesagt: „Ja" und noch eine gute Weile weitergearbeitet, ehe er hineinging. Jetzt antwortete er: „Ja danke," und kam sofort. Die Liebe macht den Klugen dumm, manchmal antwortete Isak: „Danke, danke!" Ja, gewiß war alles anders geworden, aber wurde es nicht allmählich ein wenig zu vornehm? Wenn Isak in der Muttersprache der Landwirtschaft redete und Mist sagte, sagte Inger Dung, „der Kinder wegen".

Sie war sehr sorgfältig mit den Kindern, unterrichtete sie in allem und brachte sie vorwärts; die kleinwinzige Leopoldine machte Fortschritte im Häkeln und die Buben im Schreiben und anderen Schulfächern, sie würden also nicht ganz unvorbereitet in die Dorfschule kommen. Besonders Eleseus war recht tüchtig geworden, der kleine Sivert dagegen war, geradeheraus gesagt, nichts Besonderes, nur ein Spaßvogel, ein Wildfang, er wagte es sogar, an der Mutter Nähmaschine ein wenig zu drehen und hatte mit seinem Taschenmesser auch schon am Tisch und an den Stühlen herumgeschnitzelt. Jetzt war ihm schon mit der Wegnahme des Taschenmessers gedroht worden.

Uebrigens hatten die Kinder alle Tiere des Hofes für sich, und Eleseus hatte außerdem noch seinen farbigen Bleistift. Er gebrauchte ihn sehr vorsichtig und lieh ihn dem Bruder nur höchst ungern; mit der Zeit waren indes alle Wände mit Zeichnungen bedeckt und der Bleistift wurde bedenklich kleiner. Schließlich sah sich Eleseus wirklich gezwungen, Sivert auf Ration zu setzen und ihm den Bleistift nur noch am Sonntag zu einer Zeichnung zu leihen. Das war nun nicht nach Siverts eigenem Wunsch, aber Eleseus war nicht der Mann, der sich was abhandeln ließ. Nicht gerade, weil Eleseus der Stärkere gewesen wäre, aber er hatte längere Arme und konnte sich bei Streitigkeiten besser herauswinden.

Aber dieser Sivert! Ab und zu fand er ein Schneehuhnnest im Walde, einmal redete er von einem Mäusenest und machte sich groß damit, wieder einmal faselte er von einer Forelle im Fluß, die so groß sei wie ein Mensch; aber es war die reine Erfindung von ihm, er war nicht ganz frei davon, zu schwarz weiß zu sagen, aber sonst war er ein guter Kerl. Als die Katze Junge bekam, war er es, der ihr Milch brachte, weil sie Eleseus zu wütend anzischte, und Sivert wurde nicht müde, in die unruhige Kiste hineinzuschauen, diese Heimstätte, wo es von kleinen Pfoten wimmelte.

Und dann die Hühner, die er täglich beobachtete! Da war der große Hahn mit seinem Kamm und seiner Federnpracht, die Hühner, die umherliefen und gackerten und Sand aufpickten und nach dem Eierlegen ein entsetzliches Geschrei verführten. Da war auch der große Widder. Der kleine Sivert war jetzt im Vergleich zu früher sehr belesen, konnte aber doch nicht von dem Widder sagen: „Gott, was er für eine römische Nase hat!" Nein, das konnte er nicht. Aber Sivert konnte das, was besser war: er konnte den Widder von klein auf, wo er noch ein kleines Bäh-Lamm gewesen war; er liebte ihn und war eins mit ihm, wie mit einem Verwandten, einem Mitgeschöpf. Einmal war ein geheimnisvoller Unreindruck durch seine Sinne geflattert, und das war ein Augenblick, den Sivert nie mehr vergaß. Der Widder war draußen auf der Wiese und weidete, plötzlich warf er den Kopf zurück und fraß nicht mehr, blieb nur stehen und starrte geradeaus. Sivert sah unwillkürlich in dieselbe Richtung. — Nein, nichts Merkwürdiges! Aber da fühlte Sivert etwas Merkwürdiges in seinem Innern. „Es ist fast, als sehe er in den Garten Eden hinein!" dachte Sivert.

Von den Kühen hatten die Kinder auch jeder zwei für sich, große, schwere schreitende Tiere, gutmütige, freundliche Tiere; die sich von den kleinen Menschenkindern jeden Augenblick einholen und streicheln ließen. Dann war da das Schwein, weiß und peinlich sauber mit seiner Person, wenn es gut gehalten wurde, das auf jeden Ton horchte, wahrhaft komisch gierig auf sein Futter aus war, dabei kitzlig und scheu wie ein junges Mädchen. Und dann der Bock — es war immer ein alter Ziegenbock auf Sellanraa, wenn der eine das Leben lassen mußte, kam ein anderer an seine Stelle. Aber etwas so Bocksmäßiges im Gesicht wie ein Bock! Gerade in diesen Tagen hatte er auf sehr viele Geißen aufzupassen; bisweilen jedoch wurde er seiner ganzen Gesellschaft überdrüssig und legte sich, grüblerisch und langbärtig wie er war, auf den Boden, ein Vater Abraham! Und dann plötzlich richtete er sich wieder auf die Knie auf und trottete den Geißen nach. Wo er ging, hinterließ er eine Wolke von scharfem Geruch.

Isak schafft und schafft, und für jede einzelne Arbeit zieht er seinen Kalender zu Rat, er gibt auf den Mondwechsel acht und richtet sich nach den Wetterzeichen, schafft, schafft.

Nun hat er ja durch sein ganzes Grundstück einen so ordentlichen Weg hergestellt, daß er mit Wagen und Pferd bis ins Dorf hinunter fahren kann, aber meist geht er lieber schwerbeladen zu Fuß, und da trägt er dann Ziegenkäse oder Felle oder Birkenrinde, Butter und Eier, lauter Waren, die er verkauft und für die er andere Waren einholt. Nein, im Sommer fährt er nicht oft, weil der Weg von Breidablick bis vollends hinunter sehr ungattlich ist. Er hat Brede Olsen aufgefordert, beim Herstellen des Weges mit Hand anzulegen, und Brede hat es wohl auch versprochen, aber nie Wort gehalten. Nun will Isak ihn nicht noch einmal darum bitten. Lieber trägt er schwere Last auf seinem Rücken. Inger sagt dann: „Ich verstehe gar nicht, wie du das kannst! Du hältst alles aus!" Ja, er hielt alles aus. Er hatte Stiefel, die waren so abenteuerlich dick und schwer, unter den Sohlen ganz mit Eisen beschlagen, sogar die Schnürriemen waren mit Nietnägeln angeheftet — schon das, daß irgend ein Mann in solchen Stiefeln gehen konnte, war etwas Merkwürdiges!

Als er nun wieder einmal ins Dorf hinuntergeht, trifft er an mehreren Stellen kleine Gruppen von Arbeitern. Sie mauern steinerne Grundpfeiler ein und stellen Telegraphenstangen auf. Die Leute sind teilweise aus dem Dorfe, Brede Olsen ist auch dabei, obgleich er sich hier niedergelassen hat, um Ackerbau zu treiben. Daß er Zeit übrig hat! denkt Isak.

Der Aufseher fragt Isak, ob er Telegraphenstangen verkaufen wolle. — „Nein." — „Auch nicht gegen gute Bezahlung?" — „Nein." — O Isak ging es jetzt rascher von der Hand, er konnte sich ohne das verbessern. Wenn er jetzt Stangen verkaufte, bekam er nur etwas mehr Geld, einige Taler mehr, aber er hatte keinen Wald mehr, was für ein Vorteil war denn dabei? Nun kommt der Ingenieur selbst herbei und wiederholt sein Verlangen; aber Isak schlägt es auch ihm ab. — „Wir haben Stangen genug," sagt der Ingenieur, „aber es wäre uns nur bequemer, sie in diesem Walde zu holen und die lange Herbeischaffung zu ersparen." — „Ich hab' selbst zu wenig Stangen und Balken," erwiderte Isak, „deshalb wollte ich mir schon ein kleines Sägewerk einrichten, denn ich habe keine Scheune und keine Wirtschaftsgebäude."

(Forts. folgt.)

und 15 bei Först, Seelower Straße 18. — Referenten: Die Genossen Baumann, Sykow, Kniek und Kreuziger.

39. Abt. 5 Uhr: Flugblattverbreitung vom Lokal Berger, Jagowstraße 21.

41. Abt. Von 5 Uhr ab: Flugblattverbreitung von Tesch, Stromstraße 26.

44. Abt. 8 Uhr bei Kerfin, Pankstr. 60: Sitzung der Parteifunktionäre und der Betriebsvertrauensleute.

Schwerhörigengruppe. 7 Uhr in der Taubstummenschule, Markusstraße 49, Hof links 2 Treppen: Versammlung. Schwerhörige Parteigenossen, „Vorwärts"-leser und Gewerkschaftler sind hierzu freundlichst eingeladen.

Steglitz. 8 Uhr Bezirksabende: 1. Bez. bei Jung, Ahorn- Ecke Fichtestraße; 2. Bez. bei Steinicke, Flora- Ecke Düntherstraße; 3. Bez. bei Clement, Düppelstr. 7; 4. Bez. bei Thiel, Ring- Ecke Albrechtstraße; 5. Bez. bei Thielicke, Knaus- Ecke Lenbachstraße; 6. Bez. bei Geisler, Jever- Ecke Külzerstraße; 7. Bez. bei Müller, Albrechtstr. 52; 8. Bez. bei Lück, Schützenstraße 54. Wegen der Wichtigkeit der Wahlarbeiten ist das Erscheinen aller Mitglieder dringend notwendig.

Stralau. 7½ Uhr: Oeffentliche Wählerversammlung in der Alten Taverne, Alt-Stralau 25/26. Referent Genosse Dr. Lohmann.

Reinickendorf-Ost. 7 Uhr im Schützenhaus, Residenzstr. 1/2. Öffentliche Wählerversammlung. Referent: Genosse Osterroth, M. d. R. Alle Parteimitglieder müssen möglichst frühzeitig erscheinen.

Niederschönhausen. Oeffentliche Beamtenversammlung im Lyzeum Kaiser-Wilhelm-Straße. Referent: Genosse Franz Krüger.

Hohenneuendorf. 8 Uhr bei Claus: Oeffentliche Wählerversammlung. Genossin Todenhagen spricht über: „Die Sozialdemokratie im neuen Reichstag".

Wildau. 8 Uhr: Oeffentliche Frauenversammlung im „Kasino". Referentin: Genossin Kuneck (M. d. R.).

Niederschöneweide. Café Sedan, Sedanstr. 56: Außerordentliche Mitgliederversammlung. Aufstellung der Kandidaten für die Stadtverordnetenwahl und die Bezirksversammlung Groß-Berlin.

Potsdam. 8 Uhr bei Becker, Lindenstraße: Mitgliederversammlung. Mitgliedsbuch legitimiert!

Jugendveranstaltungen.

Das Jugendsekretariat ist umzugshalber heute und morgen geschlossen. Von Donnerstag ab befindet sich das Bureau NW 40, In den Zelten 23, Zimmer 1.

Heute ½8 Uhr:

Bernau. Lemmler, Wallstr. 2, Diskussionsabend: Das Erfurter Programm. — **Moabit.** Waldenserstraße 20/21, Knabenklubzimmer, Leseabend. — **Niederschönhausen.** 1. Gemeindeschule, Blankenburger Str. 6. Mädchenabend. — **Niederschöneweide.** Gemeindeschule, Berliner Str. 31, Mädchenabend. — **Pankow.** Knabenmittelschule, Wollankstr. 131, Vortrag: Karl Marx. — **Reinickendorf-Ost.** Rasch, Raschdorffstr. 24, Elternabend. — **Spandau.** Oberlyzeum, Askanierring, Diskussionsabend. — **Südosten.** Wrangelstraße 128, Mädchenabend. — **Staaken.** Gartenstadtschule, Diskussionsabend. — **Weißensee.** Woelckpromenade 1, Vortrag: Internationale Jugendbewegung.

Gerichtszeitung.

In dem Prozeß des Rektors Bock wurde Montag die Beweisaufnahme fortgesetzt, die sich darauf bezog, ob und inwieweit der Kriminalkommissar Toussaint in unzulässiger Weise auf Zeugen und Zeuginnen eingewirkt hat. Zeuge Freiwald bekundete, daß die vernommene Pf. ihm gegenüber eingestanden hat, daß sie in Sachen des Rektors Bock eine falsche Aussage gemacht habe. Die jetzige Frau B., die seinerzeit Schülerin bei Bock gewesen ist und auch von Herrn Toussaint vorgeladen und vernommen worden war, erklärt, daß dieser sofort in strengem Tone die Mahnung habe an sie ergehen lassen, ja die Wahrheit zu sagen, da Rektor Bock auch mit ihr zu tun gehabt habe. Er, Toussaint, werde das schändliche Treiben des Rektors aufdecken; sie und die übrigen anwesenden Mädchen hätten allesamt gesündigt. Sie habe erwidert, daß sie mit Rektor Bock nichts zu tun gehabt habe und darauf in schroffem Tone die Antwort erhielt: „Du lügst!" — Die Mutter dieser Zeugin drückte ihre höchste Empörung über das Verfahren des Nebenklägers aus. Toussaint habe den anwesenden Eltern gesagt, sie sollten mit den Kindern nicht zu strenge ins Gericht gehen und an ihre eigene Jugend denken. Diese rücksichtslose Art des Herrn Toussaint habe sie aufs höchste erregt und empört. Die Tochter habe versichert, daß sie mit Bock nie etwas zu tun gehabt habe. — Der Nebenkläger widerspricht diesen Aussagen entschieden. — Zeuge H. weiß von seiner Tochter, daß Herr Toussaint sie habe zwingen wollen, einzugestehen, daß sie mit Bock zu tun gehabt habe; wenn sie nicht eingestehe, würde er sie dabehalten müssen. — Die Zeugin Martha Sch., eine frühere Schülerin von Bock, bekundet u. a., sie habe bei ihrer Vernehmung der Herrn Toussaint bestritten, daß Bock sich jemals unsittlich gegen sie vergangen habe. Der Nebenkläger habe ihr darauf erklärt, wenn sie nicht gestehe, werde er sie ärztlich untersuchen lassen. Die Zeugin erklärt noch, daß sie Herrn Bock nur als einen anständigen Lehrer gekannt habe.

Eine andere Zeugin, jetzige Frau Sch., bestritt gleichfalls, daß der Rektor Bock Unsittliches an ihr vorgenommen habe. Toussaint habe aus harmlosen Dingen andere Schlüsse gezogen und ihr angedroht, sie ärztlich untersuchen zu lassen. — Der Nebenkläger bemerkte, daß die Eltern ihm gesagt hätten, sie trauten Bock nicht und sie haben nachträglich Strafantrag gegen Bock gestellt. — Zeugin: Jawohl, auf Ihre Veranlassung! — Der Nebenkläger erklärt die wiederholt bekundete Behauptung von Zeuginnen, daß er ihnen eventuell mit ärztlicher Untersuchung gedroht habe, für absolut unwahr.

Nach Vernehmung noch weiterer Zeugen wurde die Verhandlung auf Mittwoch vertagt.

Auf der Reise befindliche Wähler.

Wähler, die am Tage der Wahl in ihrem Wohnort nicht wählen können, sei es, daß sie in Ausübung ihres Berufes oder zur Erledigung öffentlicher Angelegenheiten daran behindert sind, können ihr Wahlrecht am Wahltage an ihrem Aufenthaltsort ausüben. Zu diesem Zwecke muß sich der auf der Reise befindliche Wähler einen Wahlschein von der Gemeindebehörde des bisherigen Wohnortes ausstellen lassen

Wetteraussichten für das mittlere Norddeutschland bis Mittwoch mittag. Im Nordosten größtenteils trocken und ziemlich heiter, am Tage überall warm, im Süden und Nordwesten überwiegend bewölkt und an vielen Orten leichte Regenfälle; strichweise Gewitter.

Aus aller Welt.

Angriff auf Bummelstudenten. Der „Schlesischen Zeitung" zufolge beging eine mit Knüppeln bewaffnete Menge am Sonntagmittag in Breslau schwere Ausschreitungen gegen die ihren Sonntagsbummel veranstaltenden farbentragenden Studenten in der Schweidnitzer Straße. Den Studenten wurden Mützen und Bänder abgerissen und mehrere verletzt. — Offenbar richteten sich die Angriffe gegen die Kappfreiwilligen in der Reserve.

Die ersten Heimkehrer aus Rußland. 400 Reichsdeutsche und 260 Oesterreicher und Ungarn sind Sonntag nachmittag über Narwa wohlbehalten in Swinemünde eingetroffen.

Sport.

Der Fußballwettkampf Berlin-Budapest, der am Sonntag vor einer riesigen Zuschauermenge im Stadion zum Austrag kam, endete mit einem knappen, aber wohlverdienten Siege der Berliner. Die Budapester Mannschaft mußte leider mit einigen Ersatzleuten antreten, lieferte aber den Berlinern dennoch einen heißen Kampf. Das erste Tor Berlin wurde noch vor der Halbzeit ausgeglichen. In der zweiten Spielhälfte war Berlin anfangs sehr beschränkt, konnte sich aber bald frei machen und trotz tapferer Gegenwehr der Ungarn das siegende Tor anbringen.

6 221 505 Mark betrug der Totalisatorumsatz am letzten Grunewaldrenntag. — Der Apparat der Zielphotographie versagte am Sonntag im Hendel-Rennen, in dem sich ein erbitterter Endkampf zwischen Herold, Wallenstein, Ballenberg entspann, den, laut Richterspruch, Ballenberg mit einer Halslänge zu seinen Gunsten entschied. — **Göbert,** der noch am Donnerstag im Grunewald im Malna-Rennen Zweiter war und mit dem sein Stall einen Abstecher nach Neuß plante, ging plötzlich ein. — **Dunst** wurde am Grunewaldrenntag zurückgezogen, weil er beim Aufgalopp seinen Reiter R. Fischer abwarf, der sich dabei einen Schlüsselbeinbruch zuzog. — **Padua** kam in der Arbeit zu Fall und zog sich eine schwere Schulterverletzung zu. — Die Resultate am letzten Grunewaldtage konnten wir wegen Raummangel leider nicht veröffentlichen.

Radrennen in Treptow. Hauptfahren, Endlauf über 5 Runden: 1. Schwab 3 Min. 17 Sek., 2. Abraham, 3. Sennecke, 4. Hahn, 5. Kudela. — Das Goldene Rad, Entscheidungslauf über 1 Stunde: 1. Wittig 65,150 Kilometer, 2. Weiß 65,040 Kilometer, 3. Lewanow (Radwechsel) 64,030 Kilometer, 4. Appelhans 56,640 Kilometer. — Prämienfahren, 12 Runden: 1. Abraham 4 Min. 59 Sek., 2. Schwab, 3. Hahn, 4. Kudela, 5. Radomski. — Kleines Goldenes Rad, Dauerrennen über 50 Kilometer: 1. Bauer 43 Min. 2 Sek., 2. Stellbrink 20, 3. Pamke 40, 4. Sawall 3200 Meter zurück. — Zweisitzer-Vorgabefahren, 6 Runden: 1. Hahn-Wiegand 2 Min. 9 Sek. (70), 2. Münzner-Petri (80), 3. Schulz-Reinas (100), 4. Radomski-Rädlitz (160), 5. Sennecke-Krabner (20 Meter Vorgabe). — Ermunterungsfahren, 4 Runden: 1. Stielow 1 Min. 50 Sek., 2. Heinrich, 3. Rädlitz, 4. Stephan.

Briefkasten der Redaktion.

E. G. 100. Auch wir halten für richtig, daß noch abgewartet wird. Wenden Sie sich in einigen Jahren nochmals an den Rektor der Schule.

Unserem langjährigen, lieben Parteigenossen Gust. Wiesner u. Frau die herzlichsten Glückwünsche z. Silberhochzeit. Bez. Niederschönhausen

Am 15. Mai starb plötzlich nach zweitägigem Krankenlager unser lieber Kollege, der Setzer
Paul Wellert.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm die Kollegen der Norddeutschen Buchdruckerei.
Beerdigung am Mittwoch, den 19. Mai, nachmittags 3½ Uhr, Gemeindefriedhof Landwig, Lutherstraße.

Spezialarzt Dr. med. Hasché Friedrichstr. 90, direkt am Stadtbahnh. Haut-, Harn-, Frauenleiden. Spr. 10—1, 5—8. Sonnt. 11—1. Kostenl. Berat. Beq. Zahlung.

Spezialarzt Dr. med. Koeben für Haut-, Harn-, Frauenleid., Schwäch., Beinkrank. Behandlg. schnell, sicher u. schmerzl. ohne Berufsstörung. Blutuntersuch. Fäden i. Harn usw. Friedrichstr. 81, gegenüb. Panoptik. Königstr. 56-57, gegenüb. Rathaus. Spr. 10-1, 4-½7, Sonnt. 10-1. Teilzahl. Separ. Damenzim.

Achten Firma Haus-Nr. 25 nur
Kupfer M. 10.— Messing M. 5.— Blei Zink Zinn Quecksilber
höchste Tagespreise Metallhandlung Lothringer Str. 25 Eing. Angermünd. St. Fahrgeld vergütet
Bei über M. 50.— vergüte Fahrgeld!
...ung: kein Abzug solange Annonce läuft

Berlin kauft seit über einem halben Jahrhundert
Rauch Riesen-Auslese-Kaffee!
Invalidenstr. 164. Geh. Brunnenstr. Nord 4886.

Altmetalle
Kupfer, Messing, Zinn, Zink und Blei, auch Platin, Gold- u. Silberbruch kauft höchstzahlend
Metall-Einkauf-Zentrale,
Kottbuser Damm 66 (Hermannplatz). Mpl. 13580

Bekanntmachung
betreffend
die Ernennung des leitenden Wahlkommissars und seines Stellvertreters für die erstmaligen Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung und den Bezirksversammlungen der neuen Stadtgemeinde Berlin.
Durch Erlaß des Herrn Ministers des Innern vom 10. Mai IV a II 1102 — bin ich gemäß § 3 der Verordnung über die erstmaligen Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung und zu den Bezirksversammlungen der neuen Stadtgemeinde Berlin vom 7. Mai 1920 zum leitenden Wahlkommissar für die einheitliche Vorbereitung und Durchführung der erstmaligen Wahlen in sämtlichen Wahlkreisen ernannt worden. Zu meinem Stellvertreter hat der Herr Minister durch den gleichen Erlaß Herrn Stadtrat Loehning ernannt.
Indem ich hiervon der Oeffentlichkeit Kenntnis gebe, mache ich gleichzeitig bekannt, daß
das Zentral-Wahlamt der neuen Stadtgemeinde Berlin,
Berlin C 2, Stralauer Straße 44/45 I,
die bureaumäßige Erledigung aller Wahlangelegenheiten veranlaßt.
Berlin, den 15. Mai 1920.
Wermuth, Oberbürgermeister,
als leitender Wahlkommissar für die erstmaligen Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung und zu den Bezirksversammlungen der neuen Stadtgemeinde Berlin.
(Tgb. Nr. 684 Wahl. 20.)

PLATIN
zu höchsten Tagespreisen
Gold, Silber in Bruch in Barren
Brennspitzen, Platinkontakte, Zahngebisse, Quecksilber
kauft höchstzahlend
Adolf Friedländer, Berlin,
Kommandantenstr. 29, 1 rechts.
Telephon Moritzplatz 4502.

Keine Wanze mehr. Kammerjäger Bergs Radikalmittel
„NICODAAL". Erfolg verblüffend. — Restlose Vertilgung.
Beste Zeit zur Brutvernichtung.
Kinderleicht anzuwenden, altbewährt. Doppelpack M. 5.—
Verkauf: Alle Warenhäuser A. Wertheim.
Bitte ausdrücklich nur „NICODAAL" zu verlangen.

Telephon: Moritzplatz 12858
Platin-,
Gold- und Silberabfälle, Familienschmuck, Sport- und Rennpreise, Quecksilber sowie alle anderen Metalle kauft zu bekannt höchsten Preisen zum Einschmelzen
Metallkontor W. John,
SW 68, Alte Jakobstr. 138. Geschäftszeit 9-4 U.
Gegr. 1903
Telephon: Moritzplatz 12858

Spezial-Behandlung
v. Haut-, Harn-, Unterleibsleiden, nervöser Schwäche. Größte Heilerfolge! Besonders f. Kranke, welche anderwärts nicht ausgeheilt worden sind. Blutuntersuchung. Höhensonne-Bestrahlg. Aerztl. gel. Heilanstalt Dir. HERMANNS Elsasserstr. 42 I. Ecke Friedrichstr. Spr.: 10—12, 4—7. Stg. geschl.

Zähne v. 4 M. an. Teilzahlung. Kronen 18 M. Plomben 1.50. Zahnziehen mit Einspr. höchst schmerzlind. Umarb. schlechts. Gebisse. Rep. sof. Zahnarzt Wolf Potsdamer Str. 55, Hochb. Sprechz. 9-7.

Oberlandesgerichtsrat a. D., zuv. Rechtsberatung und Beistand, zu sprechen Potsdamer Str. 113 (Lützowstraße). Langjährige Erfahrungen. Straf-, Zivilprozesse — Ehe-, Alimenten-, Vertragssachen. Gesuche, Verträge. Mäßige Honorare. Dir. Fabisch. Tel.: Lützow 3494.

Verein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.
Dienstag, den 18. Mai, abends 6 Uhr:
Vertrauensmänner-Versammlung
mit den Delegierten zur Generalversammlung
bei Kliem, Hasenheide.
Tagesordnung:
Berichterstattung von der Tarifausschuß-Sitzung.
Um pünktlichen Besuch ersucht
Der Gauvorstand.

Telephon: Kurfürst 9033
Stand-Uhren
eigene Fabrikation, nur erstklassige Garantie-Werke, in jeder gewünschten Ausführung offerieren billigst
Gebr. Bölte, Glashütter Uhrmacher, Berlin, Kochstraße 11.
Gegr. 1863
Telephon: Kurfürst 9033

Platin
Quecksilber höchsten Tagespreis
Platin über Tagespreis
Alte Zahngebisse
Brennspitzen bis 300 M.
Trapp,
Kommandantenstr. 29!
! nur links!
Moritzplatz 5722.

Giftfreie naturgemäße Behandlung
von Haut-, Harn- und Unterleibsleiden, ohne Berufsstörung. Aufklärende, belehrende Broschüre für 1 Mk. portofrei in verschlossenem Umschlag ohne Aufdruck durch
Spezialarzt Dr. med. Dammann,
Berlin 11, Potsdamer Straße 123 B.
Sprechzeit: 9—11, 2—4, Sonntags 10—11.

Direkt ab meiner Fabrik liefere ich freibleibend diese
4 Rein-Aluminium-Kochtöpfe

Inhalt 4 3 2 1½ Liter mit Deckel (eigenes Fabrikat) zu Mk. 160.— gegen Nachnahme franko. Bedingung ist, bei Bestellung dieses Inserat mit einzusenden. 633D
Metallindustrie H. Seuthe,
Elsethal bei Plettenberg.

Schnellaufbohrer Werkzeugbohrer (neue) Schmirgelleinen
kauft zu allerhöchsten Tagespreisen
Henschel,
Moabit, Rostocker Str. 22

Dynamo- und Spulendrähte
blank und umsponnen, jedes Quantum, kaufen höchstzahlend O 27, Grüner Weg 100.
Elektro-Büro Lustig & Co., Königstadt 6232 u. 381.

Kapitän-Kautabak
wieder reichlicher in der früheren guten Qualität zu beziehen durch die bekannten Verkaufsstellen.
C. Röcker, Berlin, Lichtenberger St. 22. Kost. 3861.

Brillanten
Perlen, Platin-, Gold-Bruch kauft zu gewissenhaften Preisen
„Veritas", Jägerstraße Nr. 10

Schlafzimmer
großer Spiegelschrank, dreiteilige Matratzen, 3500,—, sehr schönes Speisezimmer 6500,—, eleganten Herrenzimmer 6000,—, Kücheneinrichtung 850,—. Riesige Auswahl in schweren Zimmer-Einrichtungen u. Einzelmöbel zu enorm billigen Preisen.
Hans Lennert,
Möbelhaus für Gelegenheitskäufe.
Lothringer Str. 55, Rosenthaler Platz.

„Antihydrops"
langbewährt gegen
Wassersucht
Herzasthma u. geschwollene Füße nach berühmt. Rezept d. Apotheker Böhmer, Hameln Schachtel M. 10 geg. Nachn.

Achtung! Maschinisten, Heizer, Portiers u. Fahrstuhlführer, durchgebrannte Sicherungen werden z. Reparatur sofort abgeholt Hoffmann, Charlottenburg, Schloßstr. 33.

Leim, Schellack kauft Schulz, Neukölln, Weserstr. 183. I. Mulack, Berlin, Neuenburger Straße 18a. 50/7

Drucksachen
schnell u. preiswert. Buchdruckerei Meininger, C 54, Sophienstr. 8/9.

Staunend billige Pfingst-Offerte
für fertige
Herren-Anzüge
solange Vorrat reicht.
Serie I Mark 412.50
Serie II Mark 455.—
Bequeme Teilzahlung unter günstigen Zahlungsbedingungen
Damen-Kleidung
vom einfachsten bis z. elegantesten sehr preiswert in größter Auswahl
B. FEDER
Brunnenstraße 1
direkt am Rosenthaler Platz
Kottbuser Damm 103
Frankfurter Allee 350
Chlttbg. Scharrenstr. 5

Isolierten Kupferdraht, Litzen und Wachsdraht, kauft höchstzahlend Ingenieurbureau Schlichting Berlin W 9, Linkstraße 10. Tel.: Lützow 3703 und 8516.

Schreibmaschinen! erstklassige, kauft und verkauft. Reparat. prompt u. billig. Telephon Norden 12495. Leichnitz u. Lichtenberg, Burgstraße 29.

Kaffee
gebr. p. Pfd. M. 29,50
" " " " 31,25
" " " " 33,25
Jones & Co.
BERLIN C 2.
Neue Friedrichstr. 47.
Norden 4976.
Versand a. p. Nachnahme.

Unauffällig erhält ergraut. Haar die früher. Naturfarbe wieder d. Reichels Regenerator. Dunkelt allmähl. u. ist unverwaschbar. 7,50 bis 12 M. Otto Reichel, Berlin 43, SO, Eisenbahnstraße 4.

Hebamme. Vertrauensvolle Auskunft. Preuß, Brunnenstr. 76

Achtung! Garantie.
Ia. Milch-Zentrifugen. Fordert Preisliste Nr. zwei. Schrot- u. Backmehlmühlen f. Hand-, Kraft u. Pferde-Antrieb. Fordert Preisliste Nr. drei. Besuchen Sie m. großes Lager. Ganschow, Kastanienallee 39. Berlin, II. Stockwerk.

Wer noch? alte Zahngebisse hat, bringe dieselben Strausberger Str. 24. 1255b

Leiter- und Kastenwagen
niedrige Preise, auf Wunsch bequeme Zahlweise. Mira-Gesellschaft, Elsenbrinnstraße 97. 58/5

Zwirn
1000 Röllchen M. 280.— frei.
Masch.-Garn
100 Rollen M. 230,— frei.
Versandhaus „Moths", Herlasgrün S.

Theater, Lichtspiele etc.

Opernhaus.
Z. 1. Male: Licht. Versiegelt.
Zum 1. Male: Kostümball.
Anfang 7 Uhr.

Schauspielhaus.
Der Marquis v. Keith.
Anfang 7 Uhr.

Direktion Max Reinhardt.
Deutsches Theater.
6½ Uhr: Faust I.
Mtw. 7½ Uhr: Dame Kobold.

Kammerspiele.
7½ Uhr: Stella.
Mittwoch 7½: Stella.

Gr. Schauspielhaus
Karlstraße.
7½: Orestie (33. Abt., 3. Abd.)
Mtw. 7½: Orestie (34. Abt., 3. A.)

Theater i. d. Königgrätzer Straße
Täglich ½8 Uhr:
Die große Katharina.
Mit dem Feuer spielen.

Komödienhaus
½8 U.: Der Herr Minister.
Sonnabend, zum 1. Male:
Die Reise in die Mädchenzeit.
Lustspiel von Alex. Engel und H. Sassmann.
(Erika Glässner, Joh. Riemann, Julius Brandt, Ernst Pröckl, Ernst Dernburg, Jenny Marba.)

Berliner Theater
½8 Uhr: Der letzte Walzer m. Fritzi Massary, Otto Storm, Hans Wassmann.

Central-Theater
7½ U.: Fräulein Puck.

Deutsches Opernhaus
7 U.: Postillon v. Lonjumeau

Die Tribüne
7¼ U.: Franziska.

Friedr.-Wilhelmst. Th.
7½ U.: Der Hutmacher Sr. Durchl.

Kleines Theater.
7½ Uhr: Der Snob
mit Albert Bassermann.

Kl. Schauspielhaus.
7½ Uhr: Die Pfarrhauskomödie.

Komische Oper
7.15 Uhr: Eine Ballnacht.

Lustspielhaus
Arnold Rieck in
7¾ Uhr: Zwangseinquartierung.

Metropol-Theater.
7½ U.: Im weißen Röss'l

Neues Operettenhaus
7 Uhr: Prinzessin Friedl.

Neues Volkstheater
7½ Uhr: Ostern.

Schauburg
Königgrätzer Str. 121.
7 Uhr: Reinhold Schünzel in Der Vielbeschäftigte

Schiller-Theat. Charl.
7½ U.: 2×2=5.

Thalia-Theater
7½ Uhr: Amor auf Reisen

Th. am Nollendorfplatz
7½ U.: Eine Nacht im Paradies.

Theater des Westens
7½ Uhr: Max Pallenberg in Familie Schimek.

Theater i. d. Alt. Jakobstr.
(früher Eden-Theater).
7½ U.: Die verschwund. Pauline.

Wallner-Theater
7.15 U.: Cavalleria u. Bajazzo

Walhalla-Theater.
7½ Uhr: Unsere Magdalenen

Trianon-Theater.
Bahnhof Friedrichstraße.
Täglich ½8 Uhr:
Myrrha
Sonntag 4 Uhr, kleine Preise:
Herrschaftl. Diener ges.

Residenz-Theater.
Stadtbahn Jannowitzbrücke.
Täglich ½8 Uhr:
Die Raschhoffs
Sonntag 4 Uhr, kleine Preise:
Der gute Ruf.

Winter-Garten
Täglich 7.15 Uhr:
Varieté-Spielplan
Rauchen gestattet!

Residenz-Kasino
10 Blumenstraße 10.
Tanz und Kabarett

B T L
Potsdamer Str. 38
Turmstr. 12
Alexanderpl.-Passage
Der große Erfolg
Die Tänzerin Barberina
Der gr. historische Prunkfilm.

Volksbühne
Theater am Bülowplatz.
7 U.: Käthchen von Heilbronn

Lessing-Theater.
Heute bis Donnerstag
7½ U.: Frau Warrens Gewerbe.
(Bertens, Servaes, Steinrück.)

Deutsches Künstler-Theater
Allabendlich 7½ Uhr: Menagerie
(Adalbert, Götz, Haack.)

APOLLO

Theater
Direkt. James Klein.
Mai 1920
Allabendlich 7½ U.:
Gastspiel Blanvalet
Natura-
listisch-phantastisch.
Ballett
„Der Venusberg"
30 Tänzer Tänzerinnen
4 Franklin
3 gold. Jungfrauen
Bonhair-Truppe
u. weitere Attraktion.
Erhöhte Preise.

Theater in der Alten Jakobstraße
(bisher Eden-Theater)
Stürmischer Lacherfolg!
Allabendlich 7½ Uhr:
Die verschwundene Pauline
mit
Maxi Ackers, Fritz Beckmann, Hanns Fischer, Eugen Rex.
Preise der Plätze
2, 3, 6, 7.50, 10, 12, 18 M., Logen 20 M.

Passage-Theater
Unter d. Linden 22/23
Dir. M. Soliman
2 Uraufführungen 2
Der falsche Baronet.
4 Akte aus dem Tagebuch des berühmten Detektivs
Nic Carter.
Hauptrolle:
Bruno Eichgrün.
Fluch der Vererbung.
Sensationelles Sittenbild in 4 Akten.
Einlaß 6.30.

Metropol Kabarett
Behrenstr. 53-54.
Allabendlich 7 Uhr:
Bolgaroff-Truppe
Grete Ruß
Karl Edler
Lore Meißner
Fritz Brand
Rosl Dehny
Hans Elliot
Harry Allister
2 Lanzigs.
Am Flügel: E. Hentschel.
Kapelle Mundi Neumann.

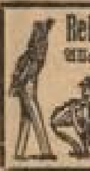
Adi-Haus
Taubenstr. 34 — Ztr. 1052
Marga Rosen
Peter Mann
Toni v. Bukovics
Duett Mack-Bachmann
Harriett Imme
Tom Black
Karl Steininger
Julius Josephi
Gre u. Karl Heinz Ferman
Adi Liebans Meisterquart.
Adolf Lieban
ff. Weine, ff. Küche
Mocca, Tee, Schokolade
Anfang 7 Uhr

Komödienhaus
an der Marschallbrücke.
Sonnabend, den 22. Mai, ½8 Uhr:
Zum ersten Male:
Die Reise in die Mädchenzeit
Lustspiel in 3 Akten von Alexander Engel und Hans Saßmann.
Hauptdarsteller: Erika Gläßner, Johannes Riemann, Julius Brandt, Ernst Pröckl, Ernst Dernburg, Jenny Marba. — Regie: Ernst Welisch

Circus Busch
Tägl. 7½, Sng. 3½ u. 7½ U.
Salvarus u. Partner
Der Weg zur Kraft
Ferner:
! Sealtiel der geniale Taschensp. u. das übrige gr. Progr. !
Zum Schluß: „Der Wilddieb."
Schluß der Saison 31. Mai

Theater a. Kottbus. Tor
Tel.: Moritzplatz 14814.
Jeden Abend 7½ Uhr:

Elite-Sänger.
Horst, Ruselli, R. Schrader, Riess Schubert usw.
Blüthgen-Konzert.
Worvk. 11-1½, 4-6 U.

Reichshall.-Theater

Allab. 7½ u. Sonntags nachm. 3 Uhr:
Stettiner Sänger.
Nachmittags ermäßigte Preise

Schaubühne
Landsberg. Allee 76/77
Täglich: Großer
Meisterringer-Wettstreit.
Heute Dienstag ringen:
Wiederaufnahme des Entscheidungs-Ringkampfes
Strenge geg. Pietro Scholz
Stronski „ Petitjean
Bach „ Schattschneider
Günther „ Urbanski
Vordem der große
Varietéteil.
Anfang des Konzerts 6 Uhr
Anfang der Vorstellung 7 Uhr
des Ringkampfes ½9 Uhr.

Rose-Theater.
7½ U.: Am Ende der Welt
Gartenb. 7½: Das Lied d. Liebe

Casino-Theater
Lothringerstr. 37. Tägl. ½8 U.:
Onkel Cohn
An all. Feiert.: 2 Vorstellungen
Nachm. 3½ zu Kl. Preisen:
Der falsche Cousin.
7¼ Uhr: Onkel Cohn.

Folies Caprice
Eck. Friedrich- u. Linienstraße
Täglich 8 Uhr abends:
In der Wasserheilanstalt
Zimmer auf Tage u. Wochen
mit Ferd. Grünecker in den Hauptrollen.

Admirals-Palast.
Die lustige Puppe.
Morg. Flirt in St. Moritz
7½

Ufa-Palast am Zoo
2. Woche!
Täglich ausverkauft!
LACHSTÜRME!
Ossi Oswalda
Marga Köhler
Victor Janson
Im Film
und
persönliches Auftreten
Wochentags 7 u. 9 Uhr
Sonntags ... 4, 6, 8 Uhr
Vorverk. 11—1 (ohne Aufschl.)

UFA Lichtspiele Tauentzien-Palast
Die graue Elster
(Stuart Webbs neuestes Abenteuer)
Hauptrolle: Ernst Reicher
Der fidele Eskimo
B. B. Lustspiel mit Arnold Rieck
Wochentags: 7 und 8½ Uhr / Sonntags: 4 Uhr
Vorverkauf 11 bis 1 Uhr

Ufa Theater
U.T Kurfürstendamm 26
„Henny-Porten-Zyklus"
Die Faust des Riesen I. u. II. Teil
nach dem Roman von Rudolf Stratz
Henny Porten / Eduard v. Winterstein

Mozartsaal am Nollendorfplatz
Stein unter Steinen
nach d. gleichnamig. Drama v. Hermann Sudermann
mit Dagny Servaes / Emil Jannings / Paul Bildt

Kammerlichtspiele am Potsdamer Platz
Die graue Elster
(Stuart Webbs neuestes Abenteuer)
Hauptrolle: Ernst Reicher

U.T Friedrichstrasse 180
Das einsame Wrack
Sensations-Film in 6 Akten
Leo Holl / Harry Liedtke
Regie: Heinz Karl Holland

U.T Nollendorfplatz 4
„Die Mall"
Schauspiel in 5 Akten

U.T Alexanderplatz u. Weinbergsweg 10
Patience
Schauspiel in 6 Akten

U.T Schöneberg, Hauptstr.
„Der Weg der Grete Lessen"
mit Lotte Neumann

U.T Hasenheide 20
Indische Rache

Wochentags ab 7 Uhr / Sonntags: Beginn 4 Uhr

„Dekofa"
Deutsche Kolonialwaren- u. Feinkost-Ausstellung
vom 17.—27. Mai im
CLOU
Mauerstrasse
Täglich Konzert
Eintritt Mk. 1.50.

Kupfer Messing Rotguß Zinn Quecksilber
Sämtl. Metalle
Platin Gold-Silber-abfälle
Zahngebisse
kauft zu riesig
hohen Preisen
in unseren
6 Einkaufsstellen
Metall-Zentrale
1. Brunnenstr. 11 am Rosenthaler Platz
2. Fennstraße 48 am Weddingplatz
3. Beusselstr. 29 nahe Turmstraße
4. Bahnhofstr. 2 Ecke Schöneberger Str. am Anhalter Bahnhof
5. Neukölln Kais.-Friedr.-Str. 229 nahe Hermannplatz
6. Weidenweg 72 am Baltenplatz

Genossen, eilen Sie, bevor die Preise noch tiefer sinken!
Kaufen täglich:
Platin-Bruch,
Kontakte, Holzbrennstifte, ärztliche Brennstifte usw., Gold- und Silberbruch.
Alte Gebisse
auch einzelne Zähne bis 20, 25, 75 M.
Bestes Absatzgebiet für Händler und Zahnärzte.
Metalleinkauf West
Berger & Knaaf,
Pariser Str. 49
an der Uhlandstraße.
Kein Laden.
Fernruf: Uhland 1168.
Fahrgeld wird bei Ankauf vergütet.
Fahrverbindungen: 62, 66, 67, 77, 78, 90, 162, F, O, A, J, L, O, Hochbahn Hohenzollern-Platz.

168 — I. Etage
I. Etage
Ankauf
von
Platin-Bruch
Perlen
Brillanten
Juwelen
zu höchst. Tagespreis.
Berliner Juwelen-Handelsges. m. b. H.
Friedrichstr. 168
zwischen Behren- u. Französische Str.
nur
I. Etage
I. Etage — 168

Metalle
Kupfer, Rotguß, Blei, Messing, Zink, Zinn, Lagermetall usw. kauft zu unüberbietb. Tagespr. Zudermann, Elsasser Str. 9, vorn II. Norden 4061. 126/8

!!! Geld !!!
für jede Wertsache. Höchste Ankaufspreise für Pfandscheine, Brillanten, Goldgegenstände, Teppiche, Bücher usw. Wolff, Friedrichstr. 41 III, Ecke Kochstr.

Ankauf Brillanten
Juwelen :: Platin :: Gold-Bruch
L. Mull, Leipziger Str. 60/1

Für Liebhaber und Bibliotheken!
„Volk und Zeit"
Illustrierte Beilage des „Vorwärts"
Jahrgang 1919 (26 Nummern)
geb. M. 27.50
(ausschließlich Porto u. Verpackung).
Vorwärts-Verlag G. m. b. H.,
SW 68, Lindenstr. 3.

Gute **Antiquitäten**
An- und Verkauf
ALTKUNST
G. m. b. H.
Wilhelmstr. 40 A.

Juwelen **Perlen**
An- und Verkauf
Margraf & Co.
G. m. b. H.
Kanonierstraße 9
Tauentzienstr. 18 A.

Stoffe, Röcke, Futtersachen und Seiden, Gelegenheitskäufe, Konfektion
Mäntel, Kostüme :: :: ::
Maßanfertigung
Paul Karle, 79 Warschauer Straße 79.
Tel.: Alexander 2463.

Warnung!
Platin, Gold- und Silberbruch sowie Zahngebisse, Uhren usw.
verkaufen Sie **nicht**, bevor Sie den richtigen Preis bei
H. Wiese, Artilleriestraße 30
erfahren haben, denn der Weg ist sehr lohnend.
Wegen dringenden Bedarfs zahle für Platin bis 10 Mark über den höchsten Tagespreis.

Trauringe

Dukatengold 900 gest., 14 kar. Gold 585 gest., 8 kar. Gold 333 gest. von 60 M. pr. Stck. stets vorrätig am Lager.
Ankauf
altes Gold, Silber, Platin und Brillanten.
Minoga, Berlin O 17,
Grüner Weg 69.
Telephon: Alexander 24 30.

Hühneraugen
Hornhaut, Ballen und Warzen
beseitigt man schnell, sicher und schmerzlos mit **KUKIROL.** In vielen tausend Fällen glänzend bewährt. Preis Mk. 2,30. KUKIROL ist in allen besseren Drogerien erhältlich. Lassen Sie sich nichts anderes aufreden, es gibt nichts Besseres. — Hersteller: Kurt Krisp, Magdeburg. 67/6

Deutsch. u. franz. Cognac-Verschnitt
sowie Weinbrand-Verschnitt
in nur la. Qualitäten in ¾-Ltr. Flaschen, versteuert, hat laufend zu den billigsten Tagespreisen abzugeben
Gebrüder Hoff, Spirituosen
Teleph.: Moritzpl. 5512. Berlin SW 61, Planufer 12.

Stellenangebote

Wickler.
Für unsere Reparaturwerkstatt suchen wir einen 6362*
Elektromotorwickler,
der selbständig Reparaturen an Elektromotoren ausführen kann.
Gebrüder Gram, Wayena.

Schlosser,
selbständiger, mit Blecharbeit, autogen Schweißen vertraut, für dauernd gesucht. 59/16a
Offert. an Zeitungs-Zentrale Bastianstraße 7.

Vielseitig erfahrener
Maschinenmeister
für Ziegelei- u. Baumaschinen sofort gesucht. 13555
Bewerbungen an
Lerche & Nippert,
Berl. W, König-Augusta-Str. 13

Für unsere
Leihbibliothek
suchen wir einen branchekundigen
Buchhandlungsgehilfen.
Meldungen von 9—12½ Uhr.
A. Wertheim G. m. b. H.,
Königstr. 31/32.

Zentralverband der Angestellten.
Bezirk Waldenburg.
Wir suchen zum sofortigen Antritt einen durchaus tüchtigen
Ortsbeamten.
Sein Arbeitsfeld erstreckt sich auf das niederschlesische Industriegebiet. Es sind folgende Fachgruppen zu bearbeiten: Bergbau, Metall-, Keramik- und Textilindustrie, Gemeinde- und Staatsangestellte, Groß- und Kleinhandel. Gute Kenntnis der Angestelltenbewegung, rednerische und organisatorische Befähigung ist unbedingt erforderlich. Kollegen, die diesem Posten voll und ganz vorstehen können, wollen ihre Bewerbungen mit Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit, Dauer der Verbandszugehörigkeit und Gehaltsansprüchen einreichen an den Bezirksvorsitzenden Kollegen
Karl Rychlicki, Waldenburg-Altwasser, Charlottenbrunner Str. 16.
6/6

AEG Lokomotivfabrik Hennigsdorf bei Berlin
sucht zum sofortigen Eintritt 6102
tücht. Bohrwerksdreher, Langfräser, Shapinghobler u. Stoßer f. Stoßwerke.
Persönliche Vorstellung in unserer Arbeiterannahme, Tor I.

Tüchtige Verkäuferinnen
für die Abteilung
Schuhwaren
sofort gesucht.
Meldungen: 12—2 Uhr mittags, 5—6 Uhr abends.
A. Jandorf & Co.,
Brunnenstr. 19/21.

Einrichter u. Werkzeugmacher
für feinmechanische Schleif-, Spalte- u. Schlitzeinrichtungen
suchen 1661D
Heintze & Blanckertz, Berlin NO 43
Georgenkirchstraße 44
Erste deutsche Stahlfederfabrik.

Neues Verlags-Verzeichnis

* vor dem Buchtitel: Die mit einem * bezeichneten Werke sind Neuerscheinungen dieses Jahres. — Die Zahl vor dem Titel gibt das Gewicht des Buches in Gramm an. Wichtig zur Porto-berechnung! — Portosätze: Für Drucksachen bis 50 Gramm 10 Pf., bis 100 Gramm 20 Pf., bis 250 Gramm 40 Pf., bis 500 Gramm 60 Pf., bis 1 Kilogramm 80 Pf. Für 5-Kilopakete: Nahzone 1,25 Mk., Fernzone 2 Mk. Voreinsendung des Betrages zuzüglich Porto ist wegen der Ersparnis an Nachnahmegebühren zu empfehlen.

(100) **Apel, Dr. Max,** Die Volkshochschule im neuen Deutschland 1,80
(50) — Volksschule, Einheitsschule . . 1,25
(75) ***Bahlke,** Weltliche Schule . . . 1,80
(60) **Barth,** Arbeitslosigk. u. Arbeitsnot 1,20
(100) **Bebel,** Attentate u. Sozialdemokr. 1,80
(50) — Christentum und Sozialismus 0,50
(100) — Die wahre Gestalt des Christent. 3,—
(100) — Glossen z. „Die wahre Gestalt des Christentums" 1,80
(100) — Sozialdem. u. Antisemitismus 1,50
(100) — Unsere Ziele 1,50
(250) **Bernstein, Ed.,** Ignaz Auer . . 2,50
(250) — Die englische Gefahr . . . 1,50
(250) — Ferdinand Lassalle 4,50
(100) — Steuerpolitik der Sozialdemokr. 1,—
(100) *— Wirtschaftswesen und Wirtschaftswerden . . . . . 5,—
(100) **Bischoff, Dr.,** Die Entlarvung der „deutsch-bolschew. Verschworg." 1,50
(50) **Bracke,** Nieder mit d. Sozialdem. 0,75
(50) **Braun, Ad.,** Der Ententefriede und die Arbeiterklasse . . . 0,75
(50) — Sturmvögel der Revolution . 1,25
(50) — Zeitungsfremdwörter . . . . 2,—
(50) *— Geldrevolution u. Arbeitslohn 1,50
(100) **Braun,** Die Mutterschaftsversicher. 1,—
(50) **Brink, Dr. J.,** Ein katholischer Pfarrer als Sozialdemokrat 0,50
(250) **Böse,** Volkslieder . . . . . 6,—
(1000) **Cicotti,** Untergang der Sklaverei 15,—
(500) ***Conrady, A.,** Reichsgründung und Kommune . . . . . 18,—
(100) *— Demokratie in England . . . 4,—
(500) **Cunow, Heinr.,** Ursprung der Religion und des Gottesglaubens 8,—
(1000) — Die revolutionäre Zeitungsliteratur Frankreichs 1789—94 25,—
(100) — Partei-Zusammenbruch . . . 1,50
(100) — Praktische Steuerpolitik oder Steuerdogmatik 1,25
(250) **David,** Referentenführer . . . 4,50
(500) — Die Sozialdemokr. im Weltkrieg 5,—
(100) — Wer trägt die Schuld am Weltkriege? 2,50
(100) **David, Gertrud,** Sozialismus und Genossenschaftsbewegung 1,50
(100) **Dentsch,** Gapon und seine Rolle in der russischen Revolution . 1,50
(500) ***Diederich,** Marx-Brevier . . . 6,—
(250) — Kriegssaat. Kampfgedichte . . 2,—
(250) **Dietzgen,** Religion der Sozialdem. 2,—
(250) — Sozialdemokratische Philosophie 2,—
(250) — Streifzüge e. Soz. in das Gebiet der Erkenntnistheorie . . 2,—
(50) — Die Zukunft der Sozialdemokr. 1,—
(100) **Dokumente z. Weltkrieg 1914.**
(100) — Das deutsche Weißbuch. 1—3 à 1,50
(100) — Das englische Blaubuch. 1—3 à 1,50
(100) — Das russische Orangebuch . . 1,50
(100) — Das belgische Graubuch. 1—2 à 1,50
(100) — Das Gelbbuch Frankreichs. 1-3 à 1,50
(100) — Das Grünbuch Italiens. 1—2 à 1,50
(100) — Das serbische Blaubuch . . . 1,50
(250) **Donai,** Gott, Glauben, Freiheit 2,50
(50) **Eisner, Kurt,** Eine Junker-Revolte 1,50
(500) — Wilhelm Liebknecht . . . . 4,—
(250) **Engels,** Bauernkrieg . . . . 6,—
(100) — Grundsätze des Kommunismus. 1,50
(100) — Die Entwicklung d. Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft 2,50
(100) **Engels,** Kommunismus und Bakunismus 1,50
(100) **Felden,** Kirche, Religion u. Soziald. 1,50
(100) **Fischer,** Die Marxsche Werttheorie 1,50
(250) ***Flatow,** Kommentar z. Betriebsrätegesetz . brosch. 9,—, geb. 11,—

Flugschriften, Sozialdemokr.,
(50) — Die Sozialdemokratie in Gemeindevertretungen 0,50
(50) — Die indirekten Steuern u. Zölle 0,50
(50) — Die Sozialdemokratie als Arbeitgeberin und Unternehmerin . 0,50
(50) — Die Landbevölkerung und die Sozialdemokratie 0,50
(50) — Der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie vor Gericht 0,50
(50) — Die Greuel des Krieges . . 0,50
(50) — Krieg dem Kriege 0,50
(50) — Das Wahlrecht und die Parteien 0,50
(50) — Dichtung u. Wahrheit über 1813 0,50
(50) — Sozialdemokratie und Arbeitslosenfürsorge 0,50
(50) — Was ist der Sozialismus? . . 0,50
(50) — Für Republik und Demokratie 0,50
(50) *— Sozialdemokr. u. Landwirtschaft 0,60

Flugschriften zur Revolution:
(50) — Allgemeine Arbeitspflicht . . 0,25
(50) — „Nur über meine Leiche" . . 0,25
(50) — Soll Deutschland ein Tollhaus werden? 0,25
(50) — Das Los der Kriegskrüppel . 0,25
(50) — Was ist Spartakus? 0,25

Frauen-Bibliothek, Sozialdem.
(100) — Die Frauen u. d. politische Kampf 1,—
(100) — Die Frau u. die Gemeindepolitik 1,—
(100) — Die Frau in der Industrie . . 1,—
(100) — Die Frauen und der Landtag 1,50
(100) — Sozialistische Erziehung im Hause 1,50
(100) — Gewinnung der Frau für die politische Betätigung 1,50
(100) — Frauenerwerbsarbeit 1,50

Führer durch die Reichs- und Landesgesetze.
(100) — Das Versicherungsgesetz für Angestellte. Der Arbeitsvertrag . 1,50
(100) — Einkommensteuergesetz . . . 1,50
(100) — Die rechtliche Stellung der Kinder und Ehegatten . . . 1,50
(100) — Gewerbe- u. Kaufmannsgericht 1,50
(100) — Das Mietrecht 1,50
(100) — Die Reichsversicherungsordnung 1,50
(100) — Die Krankenversicherung . . 1,50
(100) — Die Gewerbeunfallversicherung 1,50
(100) — Die landwirtschaftliche Unfallversicherung 1,50
(100) — Die Seeunfallversicherung . . 1,50
(100) — Die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung . . . 1,50
(100) — Die Strafprozeßordnung . . 1,50
(100) — Die Versorgung der Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen 2,—
(100) — Das preußische Wohnungsgesetz 1,50
(100) — Staatsangehörigkeit, Erwerbe d. 1,50
(50) *— Betriebsrätegesetz 1,80
(50) — Militärversorgungsgesetz . . 2,50
(250) **Gerlach,** Aug. Bebel . . . . 2,—
(50) **Gesetze** und Verordnungen der sozialistischen Republik . . . 1,50
(1000) **Gesundheits-Bibliothek,** Bd. I 15,—

Gesundheits-Bibliothek,
(100) — 1. Erste Hilfe bei Unglücksfällen 1,20
(100) — 2. Das erste Lebensjahr . . 1,20
(100) — 3. Das Nervensystem . . . 1,20
(100) — 4. Der Achtstundentag . . . 1,20
(100) — 5. Alkohol 1,20
(100) — 6. Das Schulkind 1,20
(100) — 7. Geschlechtsverkehr und Geschlechtskrankheiten 1,20
(100) — 8. Nahrung und Ernährung . 1,20
(100) — 9. Wie sollen wir uns kleiden? 1,20
(100) — 11. Frauenleiden und deren Verhütung. Mit Anh.: Die Verhütung der Schwangerschaft 1,20
(100) — 12. Vom medizinischen Aberglauben 1,20
(100) — 13. Das Wasserheilverfahren . 1,20
(100) — 14. Heilung des Stotterns . 1,20
(100) — 16. Zähne und Zahnpflege . 1,20
(100) — 17. Bau und Lebenstätigkeit des menschlichen Körpers . . 1,20
(100) — 18. Der Geschlechtstrieb . . 1,20
(100) — 19. Die Krankenpflege im Hause 1,20
(100) — 20. Die Proletarierkrankheit . 1,20
(100) — 21. Atemgymnastik 1,20
(100) — 22. Haut- und Haarpflege . . 1,20
(100) — 23. Herzerkrankungen . . . 1,20
(100) — 24. Die Hygiene der Arbeiterwohnung 1,20
(100) — 25. Die Parasiten des Menschen 1,20
(100) — 26. Die Krankheiten des Ohres, der Nase und des Rachens . 1,20
(100) — 27. Sport und Arbeiter . . . 1,20
(100) — 28. Die Jahre der Geschlechtsreife 1,20
(100) — 29. Volksernährung 1,20
(100) — 30. Die Berufswahl 1,20
(100) — 31. Die Berufskrankheiten der Buchdrucker 1,20
(100) — 32. Die Arzneimittel . . . 1,20
(100) — 33. Das Auge 1,20
(100) — 34. Berufskrankh. d. Gasarbeiter 1,20
(100) — 35. Die Berufskrankheiten der Schneider und Textilarbeiter 1,20
(100) — 36. Die Berufskrankheiten der Maurer und Bauarbeiter . . 1,20
(100) — 37. Die Krebskrankheit . . . 1,20
(100) — 38. Unsere Genußmittel. . . 1,20
(100) — 39. Berufskrankheiten der Maler, Anstreicher und Lackierer . . 1,20
(100) — 40. Krankheiten d. Landarbeiter 1,20
(100) — 41. Verstopfung und Durchfall, Darmkatarrh und Ruhr. . . 1,20
(100) — 42. Nierenleiden 1,20
(1000) **Glaßbrenner, Ad.,** Unterm Brennglas. Berliner politische Satire, brosch. 10,—, geb. 15,—
(1000) **Göhre,** Arbeiterkonsumvereine . 30,—
(250) **Gradnauer, Dr.,** Das Elend des Strafvollzugs 3,50
(50) ***Gräf,** Das neue Preußen . . . 0,75
(100) *Gratulationsbüchlein und Festprologe 2,50
(100) **Graf,** Leitfaden durch die Entwicklungsgeschichte . . . . . 1,—
(500) **Großmann,** Stefan, Geschichten, brosch. 7,— . . geb. (1000) 10,—
(500) **Grottewitz,** Sonntage eines großstädtischen Arbeiters 4,50
(500) — Unser Wald 7,50
(50) **Hanna,** Frauenarbeit 0,50
(250) **Hausenstein,** Die großen Utopisten 2,50
(50) **Heilmann, Ernst,** Die Noskegarde 0,50
(500) **Heine,** Wir weben! Wir weben! 10,—
(250) **Hellig,** Kunstpflege . . . . . 3,—
(100) ***Heinig,** Die große Ansprache von der erdolchten Front . . . 2,—
(100) **Herzfeld,** Landarbeiter 1,50
(1500) **Hirsch,** 25 Jahre sozialdemokrat. Arbeit in der Gemeinde . . 40,—
(500) — Verbrechen und Prostitution . 5,—
(250) — Unter dem elendesten aller Wahlsysteme . . . . . 2,—
(500) — Die Städteordnung für die sechs östlichen Provinzen . . . . 6,—
(250) — Das kommunale Wahlrecht . 2,—
(250) — Kriegsfürsorge . . . . . 2,—

(250) **Hofrichter, Dr. Ant.,** Krieg und Handelsrivalität . . . . . 4,—

Internationales Jahrbuch für Politik und Arbeiterbewegung
(2500) I. Jahrg. 1912, br. 25,—, geb. hbf. 35,—
(2500) II. „ 1913, „ 25,—, „ „ 45,—
(2500) III. „ 1914, „ 25,—, „ „ 45,—
(2500) IV. „ 1915, „ 40,—, „ „ 60,—
(100) **Jugendliederbuch** . . . . . 2,—
(250) **Jungvolk.** Almanach . . . . 2,—
(500) **Kampffmeyer,** Geschichte d. Gesellschaftsklassen in Deutschland . 10,—
(250) — Die Prostitution . . . . . 8,—
(50) **Katzenstein,** Der Anarchismus . —,50
(50) **Kautsky, Karl,** Takt. Strömungen in der deutsch. Sozialdemokratie 1,—
(100) — Friedrich Engels 1,50
(100) — Die historische Leistung von Karl Marx . . . . . 2,—
(250) — Handelspolitik u. Sozialdemokr. 2,—
(100) — Internationalität u. der Krieg 1,—
(100) — Die Sozialdemokratie und die katholische Kirche . . . . . 2,—
(100) — Sozialismus u. Kolonialpolitik 2,—
(100) — 1. Die soziale Revolution. . 2,—
(100) — 2. Am Tage nach der sozialen Revolution . . . . . 2,—
(250) — Die Vernichtung der Sozialdemokratie 2,50
(100) **Kautsky, Karl** und **Schönlank, Bruno,** Grundsätze und Forderungen der Sozialdemokratie 1,—
(100) **Krasser, Friedr.,** Antisyllabus . 1,75
(50) **Die Kriegspolitik** der Partei im Lichte der wirtschaftl. Tatsachen 0,50
(2500) **Kulturbilder,** I. Wider die Pfaffenherrschaft. 2 Prachtbd. 75,—
(2500) — II. Die Hohenzollern-Legende 75,—
(2500) — III. Blut und Eisen . . . . 75,—
(2500) — IV. Geschichte der Revolutionen 75,—
(250) **Kuttner,** Klassenjustiz . . . . 3,—
(100) *— Erdolchte Front . . . . . 2,—
(500) **Lange, F. A.,** Die Arbeiterfrage 6,—
(100) **Lassalle, Ferd.,** Die Agitation des Allg. Deutschen Arbeitervereins . . . . . 1,—
(250) — Offenes Antwortschreiben . . 2,50
(50) — An die Arbeiter Berlins . . 1,—
(100) — Arbeiterprogramm . . . . 2,—
(250) — Meine Assisenrede . . . . . 3,—
(500) — Herr Bastiat-Schulze von Delitzsch der ökonomische Julian 10,—
(100) — Die Feste, die Presse und der Frankfurter Abgeordnetentag . 1,50
(100) — Der Hochverratsprozeß gegen F. Lassalle . . . . . 2,—
(250) — Der Lassallesche Kriminalprozeß 2,50
(250) — Die indirekte Steuer . . . . 3,—
(250) — Ueber Verfassungswesen . . 3,—
(100) — Die Wissenschaft der Arbeiter 2,—
(500) — Franz v. Sickingen . . . . 6,—
(250) — Herr Julian Schmidt . . . 3,—
(100) — Der tote Schulze gegen den lebenden Lassalle . . . . . 2,—
(500) **Lassalles** Intime Briefe an Eltern und Schwester, v. Ed. Bernstein 7,50
(5000) **Leipziger Hochverrats-Prozeß** wider Liebknecht, Bebel, Hepner 20,—
(100) **Lensch,** Sozialdemokr. u. Weltkrieg 2,—
(250) **Lessen,** Aus Tag und Tiefe . . 3,50
(250) — Wenn Frieden würde . . . 3,50
(250) **Levenstein,** Aus der Tiefe . . 2,—
(100) **Liebknecht, Wilh.,** Wissen ist Macht 2,—
(50) **Lohmann,** Arbeit im Elternbeirat 1,50
(50) **Losinsky, Dr. E.,** Waren die Urchristen wirklich Sozialisten? 0,50
(50) — Das wahre Christentum . . 0,50
(Je 100) **Mächte des Weltkrieges,** I/V je 2,—
(50) **Mann der Arbeit,** her zu uns! 0,50
(500) **Marx, Karl,** Kommunistenprozeß 10,—
(250) — Klassenkämpfe . . . . . 4,—
(100) — Lohnarbeit und Kapital . . 1,50
(100) — u. Engels, Kommunist. Manifest 2,—
(250) **Meerfeld,** Krieg der Frommen . 2,—
(250) **Mehlick,** Alkohol . . . . . 2,—
(500) **Mehring,** Deutsche Geschichte . 12,—
(100) — Gustav Adolf 1,50
(500) **Monopolfrage** und Arbeiterklasse 10,—
(100) ***Müller, E. R.,** Sonnige Jugend 2,50
(100) ***Müller, Fr.,** Kunst der freien Rede 2,—
(500) **Müller, H.,** Geschichte d. deutsch. Gewerkschaften b. 1878, br. 9,—, geb. 11,—
(500) — Unfallrentenstreitsachen . . . 10,—
(500) **Müller-Jahnke, Cl.,** Ich bekenne 9,—
(250) ***Osterroth,** Vom Beter z. Kämpfer 6,—
(500) **Parvus,** Der Klassenkampf des Proletariats . . . . . 10,—
(100) **Pflüger, Paul,** Der Sozialismus der israelitischen Propheten . 1,75
(100) **Plechanow,** Anarchismus und Sozialismus 1,50
(500) **Pralle,** Der kleine Stadtbaumeister. Ein Lehr- u. Spielbuch 4,—
(500) **Preczang,** Prologe f. Arbeiterfeste 5,—
(50) **Programm und Organisation der sozialdemokrat. Partei** 0,50

Protokolle der Parteitage der sozialdemokr. Partei Deutschl.
(500) 1890 . . . . . 2,—
(250) 1894 . . . . . 2,—
(250) 1897 . . . . . 2,—
(500) 1904 . . . . . 3,—
(Je 500) — 1905 bis 1911 . . . . . je 4,50
(1000) — 1912, 1913 . . . . . je 6,—
(2000) — 1917 . . . . . 10,—

Protokolle der Parteitage der sozialdemokr. Partei Deutschl.
(1000) — 1919 . . . . . 15,—
— **der Parteitage der soziald. Partei Preußens,**
(250) 1904 zu Berlin . . . . . 2,—
(500) — 1907, 1910, 1913 zu Berlin, je 5,—
(500) — des internationalen Sozialistenkongresses 1907 zu Stuttgart . 4,—
(500) — 1910 Kopenhagen, 1912 Basel, je 8,—
(250) — Konferenz der soziald. Stadtverordneten Groß-Berlins 1906 3,—
(50) **Quarck,** Reichsverfassung . . . 1,25
(100) **Rath,** Berliner Aquarium . . . 1,25
(100) **Renner,** Was ist Klassenkampf? . 1,25
(100) **Sanders,** Engl. Selbstverwaltung 1,25
(250) **Schippel,** Hochkonjunktur und Wirtschaftskrisis . . . . . 2,—
(500) **Schönlank,** Soziale Kämpfe vor 800 Jahren . . . . . 5,—
(100) **Schmidt,** Arbeiterschutz f. Jugendl. 2,—
(50) **Schreiber,** Schutz unseren Frauen 0,50
(50) **Schulz,** Gehörst Du zu uns? . 0,50
(50) — Arbeiterkultur und Krieg . . 0,50
(100) — Sozialdemokratie und Schule. 2,—
(5000) — **Hugo,** Der Krieg 1870/71 . . 12,—
(1000) **Schweitzer,** Politische Aufsätze . 15,—
(250) **Seidel,** Lichtglaube und Zukunftssonnen . . . . . 5,—
(100) **Smilg,** Quintessenz des Bolschewis. 1,80
(100) **Sozialdemokratie** und nationale Verteidigung . . . . . 1,—
(100) **Stampfer,** Religion ist Privatsache 1,50
(100) — Verfassung, Arbeiterklasse und Sozialismus 1,50
(100) — Der 9. November . . . . 1,—
(250) *— Von Versailles zum Frieden . 4,—
(250) ***Steiner,** Wilhelm Picard (Roman) 5,—
(50) **Striemer,** Zur Kritik der freien Wirtschaft 1,20
(Je 2500) **Stunden, In freien** — Jahrg. 15 bis 22. Jeder Jahrg. 2 Bände in Leinen à 15,—, in Halbfranz à 20,—

Theaterstücke, Sozialistische, komplett mit Rollen.
(500) Kegel, Die Tochter des Staatsanwalts 16,50
(250) Krauß, Wieder ein Kämpfer . . 12,—
(500) Scävola, Der entlarvte Spitzel . 15,—
(250) Preczang, Sein Jubiläum . . . 12,—
(500) — Töchter der Arbeit . . . . 15,—
(250) — Der verlorene Sohn 10,50
(500) — Die Polizei als Ehestifterin . 12,—
(100) Thurow, Dämon Alkohol, die Muse und der Arbeiter . . . . . 6,—
(500) Preczang, Der Teufel in der Wahlurne 19,50
(500) Lessen, Achtung, Bombe! . . . 16,50
(250) — Die überlistete Polizei . . . 7,50
(250) Rübezahl, Assessor Schneidigs Abenteuer 10,50
(500) — Im Kampf ums Dasein . . . 18,50
(1000) Wittich, Ulrich von Hutten . . . 24,—
(500) Lessen, Rotkoller . . . . . 21,—
(250) Diederich, Winter-Sonnenwende . 7,50
(100) **Tätigkeit,** Die — der sozialdemokr. Stadtverordneten Berlins . . 1,—
(100) **Volksschullehrer,** Wir — und die Sozialdemokratie . . . 1,—

Vorwärts-Bibliothek.
(500) 1. Ger, Erweckt . . . . . 9,—
(250) 2. Preczang, Der Ausweg . . . 4,50
(500) 3. Kolisch, Das Land der Zukunft 4,50
(250) 4. Grützsch, Verschrobenes Volk . 5,—
(500) 5. Blos, Der Prinzipienreiter . . 4,50
(250) 6. Preczang, In den Tod getrieben 4,50
(500) 7. Kautsky, Minna, Der Pariser Garten und anderes 4,50
(250) 8. Ferch, Johann, Mutter . . . 4,50
(500) 9. Andersen, M., Nexö, Der Morgen graut . . . . . 6,—
(500) 10. Ludwig, Otto, Die Heiteretei 6,—
(250) 11. Dikreiter, Vom Waisenhaus zur Fabrik 6,50
(500) 12. Ger, Der Gotteslästerer . . 6,—
(500) 13. Erckmann-Chatrian, Die Marketenderin 4,50
(500) 14. Verbrechergeschichten 4,50
(250) 15. Preczang, Nuckel 4,50
(250) 16. Ger, Erzgebirgisches Volk . . 4,50
(250) 17. Neuenhagen, Als Zwischendeckssteward nach Südamerika 4,50
(50) **Wahlgesetz** 0,50
(500) **Wegweiser** durch die Reichsversicherungsordnung . geb. 6,—
(1000) **Weitling, Wilh.,** Garantien der Harmonie und der Freiheit 15,—
(250) ***Wendel,** Südslawien 4,50
(100) — Elsaß u. die Sozialdemokratie. 1,50
(100) — Die preußische Polenpolitik . 1,80
(250) — August Bebel 3,50
(5000) **Wissell** Müller, Unfallversicherung 30,—
(500) **Wolff,** Gesammelte Schriften . 5,50
(250) **Wurm, E.,** Alkoholfrage . . . 2,—
(250) **Zadek,** Trinkwasserversorgung . 2,—
(50) **Zeyler,** Akademiker u. Sozialdemokr. 1,—
(50) — Welchen Wert hat die Bildung für die Arbeiterin? 0,50
(250) **Zickler, Artur,** Im Tollhause 2,50
*— Die Brotwinsel . . . . . 4,—
(250) **Zietsch,** Arbeitslosenfürsorge . . 2,—
(50) **Zietz, Luise,** Bist Du eine der Unsrigen? 0,25
(50) — Komm zu uns! 0,70
(50) — Warum sind wir arm? . . . 0,25

Auf obige Verlagspreise hat nach den Bestimmungen des Buchhändlervereins ein 20prozentiger Teuerungszuschlag zu erfolgen.

Buchhandlung Vorwärts, Berlin, Lindenstraße 3

Der französische Streik.

Einberufung des Bundesausschusses der C. G. T.

Paris, 17. Mai. (Havas.) Der leitende Ausschuß des C. G. T. hat den nationalen Bundesausschuß der C. G. T. für Mittwoch zur Beratung über die Streiklage nach Paris einberufen.

Keine nennenswerte Veränderung.

Paris, 17. Mai. (T.U.) Seit 24 Stunden ist keine nennenswerte Veränderung in der Streiklage eingetreten. Die Tendenz zur Wiederaufnahme der Arbeit verstärkt sich. Aus allen Teilen des Landes, so namentlich aus Marseille und aus der Gegend von Nizza sowie aus den Ardennen laufen Nachrichten ein, daß die Arbeiter wieder in die Werkstätten zurückkehren. Die Gasproduktion in Paris steigt und wenn auch ein Teilstreik weiter andauern sollte, so genügt die Menge des erzeugten Gases für die Bevölkerung. Ueber Paris fliegen Flugzeuge, die Zettel abwerfen, in denen zur Aufnahme der Arbeit aufgefordert wird. Im Stadtinnern fanden gestern 12 große Versammlungen der Streikenden statt.

Martyrium der deutschen Rheinländerinnen.

Amtlicher Protest gegen die „Schwarze Pest".

Berlin, 17. Mai. (Amtlich.) Einem Artikel der Pariser Ausgabe der „Chicago Tribune" vom 10. Mai zufolge werden die in der deutschen Presse mitgeteilten zahlreichen Fälle von Sittlichkeitsverbrechen der französischen farbigen Truppen in den besetzten deutschen Gebieten von dem französischen Ministerium des Aeußern summarisch in Abrede gestellt. Gleichzeitig wird von der nämlichen Behörde behauptet, daß sich in den fraglichen Gebieten überhaupt keine „schwarzen Truppen" mehr befänden, wiewohl nachträglich zugegeben wird, daß dieselben mit sogenannten „gelben Truppen" belegt sind, die indessen französische Bürger und ebenso von kaukasischer Rasse seien wie Franzosen, Engländer und Amerikaner.

Die Reichsregierung muß diese Unterscheidung des französischen Ministeriums **zwischen schwarzen und gelben** Truppen **grundsätzlich als völlig bedeutungslos ablehnen.** Sie erblickt in der Besetzung deutscher Landesteile mit französischen Truppen afrikanischer Herkunft, gleichgültig welcher Hautfarbe sie sein mögen, ein **Verbrechen gegen die Zivilisation,** das die strengste Verdammung der gesamten gesitteten Welt herausfordert. Was die von französischer Seite geleugneten Sittlichkeitsverbrechen dieser Truppen anlangt, so befindet sich eine Zusammenstellung authentischer Fälle im Druck. Die Reichsregierung bemerkt indessen schon jetzt, daß die Anzahl der bekanntgegebenen Fälle von Vergewaltigungen nur einen geringen Anhalt gibt für das Martyrium der deutschen Frauen in den besetzten Gebieten, deren unsagbare Leiden zumeist aus begreiflichem Schamgefühl der Oeffentlichkeit verborgen bleiben.

Genosse Dr. Köster über San Remo und Spa.

„Wir wollen keinen Militarismus!"

Turin, 18. Mai. Die „Gazetta de Popolo" in Turin vom 18. Mai veröffentlicht eine Unterredung ihres Sonderberichterstatters mit dem Reichsminister des Aeußern Dr. Köster, in welcher dieser auf die Fragen, wie er über die Ergebnisse von San Remo und die Politik, die die italienische Regierung dort vertreten habe, denke und mit welchem Programm die deutsche Regierung nach Spa gehe, u. a. erwiderte:

„Die Ergebnisse von San Remo lassen sich noch nicht vollständig überblicken. Die beiden widerstrebenden Richtungen, die wir in den Ententeländern überhaupt wahrnehmen, scheinen darin zum Ausdruck gekommen: Das Mißtrauen gegen Deutschland einerseits und zugleich eine aus der Erkenntnis der Bedürfnisse ganz Europas geborene Bereitwilligkeit zu einem gewissen Entgegenkommen. Das Mißtrauen zeigt sich vornehmlich in der Behandlung der „Entwaffnungsfrage". Soweit die geforderte Entwaffnung die Abrüstung Deutschlands bedeutet, **kommt sie unseren eigensten Wünschen entgegen. Wir wollen keinen Militarismus, keinen waffenstarrenden Frieden mehr! Kein Vernünftiger denkt an einen Revanchekrieg,** auf den wieder ein Revanchekrieg Frankreichs folgen müßte, und dann wieder einer von unserer Seite: Also die Metzelei in Permanenz. Diese Gefühlseinstellung muß auf beiden Seiten aufhören! Der ungeheure Krieg hinter uns und die Zerstörung, die er hinterließ, müssen doch den Vernünftigen aller Länder bewiesen haben, daß die Politik auf Grund der Interessengegensätze eine im Grunde verfehlte und zerstörende Politik ist, daß jede fruchtbare Politik sich auf die Erkenntnis der gemeinsamen Interessen stützen muß. Die Not hat uns zu dieser Erkenntnis geführt und sie fängt auch auf der anderen Seite an, dahin zu führen. Wir also wollen die Abrüstung, und haben nichts gegen eine Entwaffnung in diesem Sinne. Wenn aber die Entwaffnung soweit geht, daß sie die demokratische Regierung, die eben diese friedliche Politik will, wehrlos macht und der militaristischen Reaktion oder einem ebenso aggressiven bolschewistischen System die Wege bahnt, so wird das gerade Gegenteil, nämlich die erneute Gefahr kriegerischer Entwicklungen herbeigeführt.

Nur im Interesse der Ordnung und des Friedens haben wir angesichts der Größe des Reichsgebiets und der tiefen Aufwühlung der Bevölkerung um eine Erhöhung der Sicherheitstruppen angesucht.

Wir müssen die Auslegung und Ausführung der Beschlüsse von San Remo abwarten, um zu sehen, wie weit wir hierfür Verständnis finden.

Die andere Tendenz, unser Wirtschaftsleben zu erhalten, die sich bereits in dem Londoner Wirtschaftsmanifest aussprach, begrüßen wir um so mehr, als jetzt auch Frankreich dazu geneigt zu sein scheint. Und das wichtigste Ergebnis der Konferenz, die Einladung nach Spa, kann, wenn sie zu Besprechungen in wirklich friedlichem Geiste mit gutem Willen von beiden Seiten führt, einen großen Schritt zur Versöhnung der Völker und zur Heilung der Wunden Europas bedeuten. Insoweit Ihr Ministerpräsident durch seine Reden, seine Initiative und seine Betätigung auf der Konferenz auf einen günstigen Ausgang hingewirkt hat, bewundern wir seine staatsmännische Einsicht und sind mit ganzem Herzen auf seiten seiner Politik.

Mit alledem haben Sie aber auch die Antwort auf Ihre zweite Frage. Auf Einzelheiten des Programms einzugehen, wäre verfrüht. Wir wissen ja noch nicht, welche genauen Fragen in Spa zur Erörterung gestellt werden sollen. Wir werden uns jedenfalls bemühen, in dem Sinn dort zu wirken, wie ich es Ihnen eben angedeutet, **im Sinne einer Verständigung der Völker** und einer Erkenntnis ihrer Solidarität und der Beförderung des Wiederaufbaues des fast zugrunde gerichteten Europas.

Der Wahlkampf.

Die Wahlen in Braunschweig, Strelitz und Danzig.

Ueber den Ausfall der am Sonntag vorgenommenen Wahlen in einzelnen Ländern stimmt die reaktionäre Presse ein großes Jubelgeschrei an. Der „Lokal-Anzeiger" erscheint unter der Manschette „Große Wahlerfolge der Bürgerlichen im Reiche". Gleichzeitig triumphiert auch die „Freiheit" über „unabhängige Wahlerfolge". Die Tatsache, daß die beiden Extreme große Befriedigung über die Wahlresultate zur Schau tragen, zeigt, daß in Wirklichkeit keiner von beiden Anlaß zum Frohlocken hat.

Trotz ihres großen Geschreis hat die Reaktion keinen wirklichen Sieg errungen, der sie zu Hoffnungen für den Ausfall der Reichstagswahlen berechtigt. In Braunschweig ist die knappe bisherige sozialistische Mehrheit, wenngleich in anderer Zusammensetzung, wesentlich unverändert bestehen geblieben. Die bürgerliche Minderheit hat sich zwar auch innerlich verschoben, ist aber nach wie vor Minderheit. Das Charakteristische ist nun, daß die Verschiebung in beiden Teilen in entgegengesetzter Richtung geht, im Arbeitertum nach links, im Bürgertum nach rechts.

In Mecklenburg-Strelitz hat sich unsere Partei gegen den vereinten Ansturm von rechts und links wacker geschlagen. Sie bleibt die stärkste Partei, wenn sie auch nicht mehr über die absolute Mehrheit verfügt. Die Unabhängigen haben mit ihrer Spaltungstaktik glücklich ein Mandat ergattert; diesen Gewinn bezahlt die Gesamtarbeiterschaft mit dem Verlust von vier Mandaten an das Bürgertum. Die Demokraten bilden jetzt mit fünf Sitzen das Zünglein an der Wage. Eine Mehrheit hat die Reaktion auch hier nicht erhalten.

Nur in Danzig sind die Wahlen wirklich reaktionär ausgefallen. Bei der Abtrennung Danzigs vom Reich mußte natürlich ein fruchtbarer Boden für nationalistische Agitation entstehen. Trotzdem hat unsere Partei auch hier den Tiefstand der letzten Stadtverordnetenwahlen bereits wieder überwunden und ist im Ansteigen. Da Danzig aber gar nicht zum Reichstag wählt, so kann das Danziger Wahlresultat am wenigsten als symptomatisch betrachtet werden.

In allen drei Ländern bewegt sich der Wahlausfall in so verschiedener Richtung, daß eine Prognose für die Reichstagswahl in keiner Weise zu stellen ist. Soweit die beiden Extreme — Deutschnationale und Unabhängige — an Boden gewonnen haben, fragt man sich vergeblich, was eigentlich bei der Sache herauskommen soll. Wenn im nächsten Reichstag mehr Unabhängige, weniger Sozialdemokraten, mehr Bürgerliche, weniger Sozialisten und unter den Bürgerlichen mehr reaktionäre als demokratische Abgeordnete sitzen würden, so wäre das für die Sache der Arbeiterbewegung und des Sozialismus kein Sieg. Darum: nicht Zersplitterung und Stärkung der Reaktion, sondern Einigkeit gegen rechts! Jede andere Parole führt in die Irre.

Es gilt, die voreiligen Hoffnungen der Reaktion zunichte zu machen, das kann aber nicht geschehen durch den Kampf der sozialistischen Richtungen untereinander, sondern nur im Kampf für den Sieg der Sozialdemokratischen Partei!

Dittmann und die Kriegskredite. Im Leitartikel unserer Sonnabend-Abendausgabe hieß es, die leidenschaftlichste Rede für die Bewilligung der Kriegskredite habe in der Fraktion der jetzige unabhängige Reichstagskandidat Dittmann gehalten. Dittmann telegraphiert der „Freiheit", er habe eine solche Rede in der Fraktion nicht gehalten. Er hat recht, es war auf einer sozialdemokratischen Redakteurkonferenz, wo er diese damals viel bemerkte Rede hielt.

Statt sich der Sozialdemokratie anzuschließen, die dafür sorgt, daß der kleine Mann im wirtschaftlichen Kampf von dem Großkapital nicht erdrosselt wird, hat sich die Wirtschaftliche Vereinigung, die angeblich die Interessen der kleinen Kaufleute und des nicht mehr existierenden Mittelstands vertritt, entschlossen, eigene Kandidaten aufzustellen und bewirkt damit das Gegenteil von dem, was sie erreichen will.

Wer saß in der Etappe?

Ein Erlaß des bayerischen Kriegsministers.

Nr. 270 568 P.
Kriegsministerium.
Betr. Kriegsverwendung.

München, den 25. Oktober 1918.

In der Etappe, im besetzten Gebiet und in der Heimat ist **eine sehr große Anzahl von nur garnisonverwendungsfähigen aktiven Hauptleuten, Oberleutnants und Leutnants verwendet,** die nur sehr kurze Zeit während des Krieges an der Front verwendet waren, oder die sich schon lange in ihrer gegenwärtigen Verwendung befinden. Ich bitte, den betreffenden Offizieren eröffnen zu lassen, daß für ihre Belassung im aktiven Dienst bei der Demobilmachung die Gründe, aus denen sie längere Zeit dem Frontdienst entzogen waren, genau nachzuprüfen sein werden.

v. Hellingrath, Bayerischer Kriegsminister.

Die Deutschnationalen behaupten, daß in der Etappe nur Juden gesessen hätten. Unter den aktiven Offizieren befand sich auch nicht ein einziger Jude.

„Spartakus spricht."

Er sagt, wer der Reaktion Dienste leistet.

„Es ist selbstverständlich, daß die Bedingungen (des Bielefelder Abkommens. D. Red.) loyal erfüllt werden müssen. Die Reaktion darf keinen Vorwand finden, an dem Bielefelder Abkommen zu rütteln. Daher ist auch die sofortige Waffenabgabe notwendig. Unlautere Elemente dürfen kein Gewehr behalten, anderenfalls sind schwere Ausschreitungen unvermeidlich. Dadurch würde die gute Sache der Revolution aufs schwerste herabgewürdigt werden. Die Reichswehr bekäme den gewünschten Vorwand zum Einmarsch. Ein Blutbad unter den Arbeitern würde angerichtet, die Schreckensherrschaft des weißen Terrors aufgerichtet..."

„Es ist jedoch zu befürchten, daß unlautere Elemente den Versuch unternehmen, die glatte Erledigung der Verpflichtungen zu hindern, entweder **um der Reaktion Dienste zu leisten** oder um Unruhen und Putsche herbeizuführen, in der Hoffnung, dadurch Gelegenheit zu Plündereien zu finden. Dergleichen Elemente haben bisher **schon viel Unheil angerichtet und den Kampf des Proletariats geschädigt.** Darum, Genossen, **seht solchen Leuten jetzt scharf auf die Finger und stopft ihnen den Mund,** wenn sie durch Verdächtigungen und Hetzereien der allgemeinen Sache des Proletariats zu schädigen unternehmen. **Derartige Elemente müssen rücksichtslos unschädlich gemacht werden.**

Wenn nicht anders möglich, müssen sich die ehrlichen Revolutionäre, müssen sich die organisierten Arbeiter zusammenschließen zur Unterstützung der Volkswehr, **um mit dieser zusammen die Schädlinge zu entwaffnen und einzusperren."**

So steht wörtlich an der Spitze des „Spartakus" (Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands) vom 4. April 1920. Die Frage, welche Elemente der Reaktion Helfersdienste leisten, wird durch diese Ausführungen restlos beantwortet.

Bund der Verbeuger. Unter dem Schlachtruf „Mit Gott für König und Vaterland, mit Gott für Kaiser und Reich" tritt ein Organisatiönchen in den Wahlkampf, das sich bezeichnenderweise „Bund der Aufrechten" nennt. Ueber die Richtung dieses Bundes ist weiter nichts zu sagen. Aber wir glauben, daß diese „Aufrechten", falls sie ihr Schlachtgeschrei in die Tat umsetzen und die Monarchie wieder einführen könnten, sich sofort als „Bund der Rückenbeuger" entpuppen würden.

Schiffer gegen die Sozialdemokratie. In einer Wahlversammlung in München erklärte der frühere Vizekanzler Schiffer, eine sozialistische Mehrheit würde den Zusammenbruch nach innen und nach außen bedeuten, die Sozialdemokratie sei wohl zur Koalition, aber nicht zur Herrschaft fähig. — In Herrn Schiffers Brust regt sich mächtig das alte nationalliberale Herz. Er sei hier besonders erwähnt, weil er in unserem Leitartikel unter den Gespenstern der Vergangenheit nicht namentlich genannt war.

Kein Lohnzwang für den Kappstreik.

Regierungsvorschlag vom Reichsrat abgelehnt.

Der Reichsrat beschäftigte sich mit dem Entwurf der Verordnung, wodurch eine Entschädigungspflicht der Arbeitgeber für Verluste der Arbeitnehmer an ihrem Arbeitseinkommen während des Generalstreiks zwangsweise eingeführt werden soll. Die Arbeitgeber sollen verpflichtet sein, eine Entschädigung mit ihren Arbeitnehmern zu vereinbaren. Kommt hierbei keine Einigung zustande, so ist die Regelung der Frage einem Schlichtungsausschuß zu überweisen, der, wenn auch hierbei keine Einigung zustande kommt, bindende Entscheidungen trifft. Auf die Frage, ob eine Aufforderung der Regierung zum Generalstreik vorliege, ließ die Regierung im Anschluß erklären, daß sie eine derartige Aufforderung zum Generalstreik **nicht** erlassen habe. Reichsminister Dr. David erklärte, daß der Weg über die Nationalversammlung nicht mehr gangbar sei, es sei ganz unmöglich, diese Vorlage auf gesetzgeberischem Wege noch unter Dach und Fach zu bringen. Die Ablehnung des Weges der Verordnung bedeute das Fallen der Vorlage, was er namens der Regierung sehr bedauern würde. — In der Abstimmung wurde die Vorlage mit 39 gegen 15 Stimmen abgelehnt, nachdem ein Vertreter Preußens erklärt hatte, daß der Reichsrat zu einer materiellen Prüfung der Vorlage im Wege der Gesetzgebung bereit sei.

Elternratswahlen in Hamburg.

Sozialdemokratischer Sieg.

Hamburg, 17. Mai. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts".) Die Elternratswahlen am Sonntag haben mit einem vollen Erfolge der Sozialdemokratie geendet. In den Schulen war überall versucht worden, für „unpolitische" Listen Stimmung zu machen, zu denen sich teilweise bürgerliche Kreise und U. S.-P. zusammengetan hatten. An einigen anderen Schulen waren bürgerliche und U. S. P.-Listen besonders aufgestellt. Beide Arten von Listen haben gegenüber der Sozialdemokratie kein irgendwie nennenswertes Resultat erzielt. In mehreren Schulen ist die sozialdemokratische Liste allein gewählt worden. Im Gesamtdurchschnitt sind zwei Drittel sämtlicher Mandate der Sozialdemokratie zugefallen. Der Ausfall der Wahlen eröffnet die besten Aussichten für die Entscheidungsschlacht am 6. Juni.

Von den 678 Sitzen, die vergebenen waren, erhielt die Sozialdemokratische Partei 494, die Unpolitischen 138 und die Unabhängigen 46.

Ueber einen Kottbuser Generalstreik gegen zurückgekehrte Lüttwitz-Truppen war eine Meldung durch die Presse gegangen, die auch wir gebracht hatten. Sie wird uns vom Kottbuser Parteisekretariat als unwahr bezeichnet.

Zweiter Bundestag der Kriegsbeschädigten.

k. Würzburg, 16. Mai.

Ministerialdirektor **Kerschensteiner** vom Reichsarbeitsministerium erläutert das neue Rentenversorgungsgesetz. Für die Opfer des Krieges und die soziale Fürsorge gibt Deutschland jährlich 6 Milliarden Mark aus, 100 M. auf den Kopf der Bevölkerung. Das Gesetz sei ein Kompromiß zwischen Schadenersatz und Fürsorge, und wie bisher in engster Fühlung mit den Kriegsbeschädigtenorganisationen bei allen Fürsorgemaßnahmen gearbeitet worden sei, so solle das auch künftig oberster Grundsatz der Reichsregierung sein.

Der Bundestag beschloß, sofort in Verhandlungen zum Anschluß an die Internationale der Kriegsteilnehmer einzutreten und die Konferenz im Herbst in Mailand zu beschicken. Die

Wahl des Bundesvorstandes

ergab folgendes Resultat: Schümann-Hamburg, 1. Vorsitzender, Maroke-Berlin, 2. Vorsitzender, Ehring-Neukölln, Kassierer, Pfändner-Trepiow, Redakteur. Zu Beisitzern wurden gewählt: Reichert-Berlin, Dr. Thürnagel-Friedenau, Rechtsanwalt Wolfsberg-Hamburg, Schumacher-Berlin, Richter-Berlin, Wolf-Steglitz, Heinze-Frankfurt a. O., Dr. Fith-Berlin, Schwert-Berlin. Zu Stellvertretern Schütze-Nowawes, Wöller-Neukölln, Rechtsanwalt Löwy-Berlin. Dem Bundesvorstand wurden weitere zwei Sekretäre zur Verfügung gestellt. Zu Mitgliedern des Bundesausschusses, Sitz Stuttgart, wurden gewählt: Roßmann-Stuttgart, Eberle-Karlsruhe, Schwarzenberg-München, Frau Schott-Düsseldorf, Reinwald-Stuttgart, Bosawe-Köln und Diem-Würzburg; als Stellvertreter Sauer-Frankfurt a. M., Silberberg-Wilhelmshaven und Krüger-Breslau. Als nächster Tagungsort wurde Dresden bestimmt. Roßmann schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die Zukunft des Reichsbundes die arbeitsreiche Tagung.

Kappiade von links? Zu der Meldung der V. P. N., die wir in Nr. 249 wiedergaben, sendet uns Dr. Ernst Meyer eine Berichtigung, in der er es als unwahr bezeichnet, daß in Neukölln oder sonst einem Orte am 26. oder 27. April eine geheime kommunistische Konferenz stattgefunden habe, die sich mit der gewaltsamen Errichtung einer deutschen Räterepublik beschäftigte. Ebensowenig sei ein Fünferrat irgendwann und irgendwo gewählt worden, dem er, Schnellbacher, Fröhlich und Walcher angehören. Was das fünfte angebliche Mitglied Hermann anbetrifft, so sei ihm ein Parteimitglied dieses Namens völlig unbekannt. — Wir haben in unserem Kommentar offen gelassen, ob die Regierung getäuscht worden ist. Wir müssen die Frage nach wie vor offen lassen, auch nach der anderen Seite hin, da ja die Konferenz, wenn sie stattgefunden haben sollte, erst recht abgeleugnet werden würde.

Gewerkschaftsbewegung

Verbandstag der Schneider.

Zur Angelegenheit der Berliner Delegiertenwahlen hat Schuhmacher namens der Berliner Vertreter eine Erklärung abgegeben, in welcher der Versuch, 5000 Stimmen zu streichen, als eine direkte Brüskierung der Berliner Wähler bezeichnet wird. Der Verbandstag sei auch statutenwidrig zusammengesetzt.

Demgegenüber wird von der Mandatsprüfungskommission erklärt, die Behauptung der Berliner Delegierten, daß der Verbandstag statutenwidrig tage, sei, nachdem die erdrückende Mehrheit des Verbandstages, darunter Berliner Vertreter, die besonderen Umstände bei der Einberufung durchaus würdigten und die Tagung zu recht erklärten, durch die Anwesenheit der Berliner Delegation selbst gerichtet. Die erweiterte Mandatkommission weist den vorleumderischen Anwurf, sie habe sich von „unverhüllten parteipolitischen Erwägungen" leiten lassen, entschieden zurück. Die Mandatprüfungskommission habe im Auftrag der überwältigenden Mehrheit des Verbandstages versucht, einwandfrei festzustellen, wer von der Berliner Filiale rechtlich und statutarisch gewählt war. Die gültigen Stimmzettel seien nach dem Einverständnis des Kollegen Lehmann (offenbar absichtlich) beseitigt. Das sei eine Täuschung des Verbandstages und der gesamten Kollegenschaft, wie sie in der Arbeiterbewegung beispiellos dastehe. Die Erklärung der Berliner Delegation sei eine unerhörte Brüskierung des Verbandstages. Die vom Verbandstag einmütig ausgesprochene Rüge sei durchaus berechtigt und notwendig.

Ueber die Lehrlingsfrage referierte Vorstandsmitglied Ploog; er faßt seine Ausführungen in einer längeren Resolution zusammen, die einstimmig angenommen wird, nachdem ein Antrag, über diesen Punkt keine Debatte zu eröffnen, Zustimmung gefunden hatte.

Die Opposition verläßt demonstrativ den Saal.

Ueber die Verhandlungen der erweiterten Statutenberatungskommission berichtet Spreeber-Bremen. In den Beratungen ist es nach großen Schwierigkeiten gelungen, in verschiedenen Punkten, wie Beitragsfrage, Einführung der Arbeitslosenunterstützung, Anteil der Filialen an den Einnahmen der Hauptkasse zu einer Verständigung mit der Opposition gelangen, aber in der Frage der Zusammensetzung des Hauptvorstandes machte diese ihre Zustimmung zu den anderen Punkten davon abhängig, daß ihr eine entsprechende Vertretung im Hauptvorstande, insbesondere einer der beiden Vorsitzenden zugebilligt werde. Die Opposition griff auf einen gestern schon vom Plenum abgelehnten Antrag zurück und verlangte, daß die Punkte 10: Wahl des Ortes für den Vorstand, und 11: Wahl der Vorstands- und Ausschußmitglieder usw. ebenfalls der Opposition zur Vorberatung überwiesen werden.

Dieses Verlangen wird von mehreren Rednern scharf bekämpft und vom Verbandstag neuerdings abgelehnt, ebenso ein Antrag Höhenberger, zur Beratung dieser beiden Punkte eine besondere Kommission einzusetzen. Ein Antrag Schumacher-Berlin, den Verbandstag auf kurze Zeit zu vertagen, damit die Opposition zur neuen Sachlage Stellung nehmen kann, wird ebenfalls abgelehnt, worauf die Opposition demonstrativ den Saal verläßt.

Nürnberg, 14. Mai.

Die Opposition, die nach Ablehnung ihrer Anträge den Saal verlassen hat, ist wieder zurückgekehrt. Mit der Statutenberatung geht es jetzt schnell von statten. Die von der Kommission beantragte Beitragserhöhung wird angenommen, aber für die Einführung der Erwerbslosenunterstützung, in die auch die Reise- und Krankenunterstützung eingeschlossen ist, findet sich keine Zweidrittelmehrheit, so daß sie abgelehnt ist. Die Zusammensetzung des Vorstandes bleibt die alte. Die Aufnahme der Bestimmungen über die Gauleitungen in das Statut wird ebenfalls abgelehnt, ebenso die neuen Bestimmungen über Zusammensetzung und Tätigkeit des Beirats, so daß es auch hier bei dem alten Zustande bleibt. Das Streikreglement wird einstimmig angenommen mit der Maßgabe, daß die erhöhten Streikunterstützungssätze ab 1. Juli nur zur Hälfte und die vollen Sätze ab 1. Januar 1921 in Kraft treten.

Durch die Ablehnung der Erwerbslosenunterstützung ist die Frage der Verschmelzung mit dem Hutarbeiterverband und mit dem Kürschnerverband vorerst unmöglich, wie die Vertreter der beiden Verbände erklären. Vom Vorstand wird ihnen jedoch erklärt, daß die Frage für den Schneiderverband noch nicht endgültig entschieden ist, da die Mitglieder in ihrer Gesamtheit durch Urabstimmung nunmehr darüber entscheiden werden.

Zum nächsten Punkt:

„Die Möglichkeit der Sozialisierung in der Schneiderei und verwandten Berufen,"

referiert Brennecke-Hamburg. Als Korreferent ist Lehmann-Berlin von der Opposition vorgesehen, der es aber ablehnt, das Referat zu halten. Ebenso lehnt Schumacher-Berlin das Korreferat über den Punkt

„Die Arbeitsgemeinschaften und ihre Aufgaben"

ab. Nach dem Vortrag des Referenten Theißinger folgt eine kurze Diskussion, worauf die von ihm vorgeschlagene Resolution angenommen wird:

„Der Verbandstag erblickt in den Arbeitsgemeinschaften eine konsequente Fortführung der bisher von uns betriebenen Tarifpolitik und kann daher die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft nicht als eine Aufgabe des Klassenkampfes betrachten. Der Verbandstag betrachtet die Arbeitsgemeinschaften zwar nicht als ein Mittel, die Arbeiterschaft vom kapitalistischen Joch zu befreien, da dies nur in Gemeinschaft mit den sozialistischen Parteien möglich ist. Solange jedoch die privatkapitalistische Wirtschaft nicht durch die sozialistische ersetzt ist, sind die Arbeitsgemeinschaften ein geeignetes Instrument, den Weg zur Betriebsdemokratie zu ebnen und das Mitbestimmungsrecht der Arbeiterschaft zu verwirklichen. Da durch die Arbeitsgemeinschaften weder eine Einschränkung des Streikrechts noch sonstige Hemmungen in der Führung des Klassenkampfes zu befürchten sind, erklärt sich der Verbandstag mit der Bildung einer Arbeitsgemeinschaft für das Bekleidungsgewerbe einverstanden."

Eine ziemliche Minderheit stimmt gegen diese Resolution.

Zum Punkt „Wiederherstellung der internationalen Beziehungen" berichtet Stühmer, daß es bereits gelungen sei, diese Beziehungen wieder anzuknüpfen. Das internationale Bureau soll seinen Sitz in Amsterdam haben. Redner erläutert eingehend das bereits entworfene Regulativ der „Internationalen Bekleidungs-Arbeiterföderation". Im August soll ein internationaler Kongreß in Kopenhagen stattfinden. Als Delegierte hierzu werden gewählt Sabath mit 81, Stühmer mit 79, Spreeberg-Hamburg mit 77 Stimmen.

Zur Festsetzung der Gehälter für die Verbandsangestellten empfiehlt Strübig-Hamburg, daß der Vorstand die Frage nach dem Regulativ des Holzarbeiterverbandes regeln soll.

Strübig-Hamburg begründet einen Antrag, **den Sitz des Vorstandes von Berlin nach Hamburg, den Sitz des Ausschusses nach München zu verlegen,** mit den tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten; den diktatorischen Einfluß, der von der Berliner Filiale gegenüber dem Vorstand ausgeübt werde, worunter die Entwicklung der Organisation zweifellos leiden müsse. Die Opposition wendet sich mit aller Schärfe gegen die Verlegung des Sitzes, insbesondere warnt Redakteur Sabath vor diesem Schritt und erklärt zugleich, daß er in diesem Falle als Redakteur nicht mehr in Betracht käme, da er keinesfalls seinen Wohnsitz verlegen könne. Der Antrag wird jedoch mit 66 gegen 56 Stimmen bei 6 Stimmenthaltungen angenommen.

Bei der

Wahl des Vorstandes

werden gewählt als Vorsitzende Spreeberg-Hamburg und Pletil-Frankfurt a. M. mit 75 Stimmen, als Kassierer Heitmann mit 76 Stimmen, als Redakteure Joseph mit 76 und Brennecke mit 65 Stimmen. Sitz des Vorstandes und der Redaktion müssen an einem Orte sein. Als Sekretäre werden gewählt Stühmer, Weiker-Berlin, Ploog-Berlin, Thierfelder-Dresden und Theißinger-Berlin. Die Opposition gab 51 weiße Zettel ab. Der bisherige Vorsitzende Stühmer wird beauftragt, den 2. Band der Geschichte der Schneiderbewegung zu schreiben.

Der nächste Verbandstag findet in Weimar statt.

Zum Friseurstreik.

Am gestrigen Montag nachmittag fand in der Bötzowbrauerei eine Versammlung der streikenden Friseurgehilfen Groß-Berlins statt, die eine außerordentlich starke Beteiligung aufwies. Dem in dieser Versammlung erstatteten Bericht der Zentralstreikleitung zufolge steigt die Zahl der im Ausstand Befindlichen unaufhaltsam. Man schätzt die Gesamtziffer der streikenden Friseure Groß-Berlins auf über 4000. Es wurde weiter Mitteilung gemacht, daß einzelne Friseurinnungen bereits an die Streikleitung herangetreten seien und sich zur Bewilligung der Forderungen der Gehilfen bereit erklärt hätten. Die Versammlung lehnte es ab, sich auf Einzelbewilligungen einzulassen. Man verlangt, daß sich der Interessenverband der Friseure Groß-Berlins mit der Streikleitung zwecks Verhandlungen in Verbindung setzt. Die zurzeit im Betrieb befindlichen mehr als 850 Rasierstuben der Ausständigen erfreuen sich weiter eines starken Besuches. Weitere fliegende Rasierstuben werden am heutigen Tage in der Gegend des Potsdamer und Anhalter Bahnhofes sowie des Oranienburger und Rosenthaler Tores eingerichtet.

Ende des Streiks im Hamburger Gastwirtsgewerbe.

Hamburg, 17. Mai. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts".) Der Gastwirtestreik in Hamburg ist beendet. Das Hilfspersonal erhält 30 bis 50 Proz. Zulage. Für Kellner und die übrigen Kategorien werden sofort neue Tarifverhandlungen eingeleitet. Maßregelungen werden nicht stattfinden. Der Streik hat zwei Wochen gedauert. In der zweiten Woche waren auch die Hotels geschlossen. In der Mehrzahl der Lokale und Hotels ist der Betrieb wieder aufgenommen.

Lohnforderungen im Zirkus Busch.

Der kürzlich gewählte Betriebsrat im Zirkus Busch hatte der Direktion bescheidene Forderungen der Angestellten unterbreitet. Für das Ballettpersonal wurde eine monatliche Einheitsgage von 400 M., für das Stallpersonal eine Lohnerhöhung von 350 auf 500 M. verlangt. Requisiteure und Bühnenarbeiter wünschen gleichfalls eine Erhöhung von 350 auf 500 M. Diese Forderungen sind angesichts der ungeheuren Teuerung wahrlich als bescheiden zu bezeichnen. Gleichwohl fanden dieselben, wie uns vom Betriebsrat mitgeteilt wird, keine Gegenliebe bei der Direktion. Statt dessen wurde einer größeren Anzahl Personen gekündigt. Anscheinend wird mit dieser Kündigung zum 31. Mai der Zweck verfolgt, die mißliebigen Elemente, insbesondere den Betriebsrat loszuwerden. Der letztere hat indessen die Angelegenheit dem Schlichtungsausschuß unterbreitet.

Lohnbewegung in der Parfümindustrie.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Parfümindustrie, eine Branche des Fabrikarbeiterverbandes, waren am Mittwoch versammelt, um Stellung zu nehmen zu den Vorschlägen des Verbandes der Feinseifen- und Parfümeriefabrikanten betreffend Regelung der Löhne. Bisher hatten auch für diese Gruppe die Lohnsätze Geltung, welche für die chemische Industrie festgelegt waren. In Zukunft soll die Gruppe bedeutend geringer entlohnt werden. Der Vorschlag des Verbandes der Feinseifen- und Parfümeriefabrikanten wurde wegen unzureichender Lohnsätze abgelehnt.

Die Parfümeriearbeiter und Arbeiterinnen, welche bisher keine Verbindung mit der Gruppe hatten, wurden ersucht, sich sofort im Bureau des Verbandes der Fabrikarbeiter, Engelufer 15, Aufgang C I zu melden.

Verhandlungen über den Binnenschifferstreik.

Die in der Abendausgabe des „Vorwärts" vom 15. Mai enthaltene Notiz entspricht nicht den Tatsachen und bedarf der Richtigstellung. Der Transportarbeiterverband und Zentralverband der Maschinisten und Heizer stehen nach wie vor auf dem Boden des von ihnen abgeschlossenen Tarifvertrages. In der am Freitag, den 14. Mai, stattgefundenen Sitzung haben sich die Vertreter des Transportarbeiterverbandes und des Zentralverbandes der Maschinisten und Heizer bereit erklärt, die vom Verband der Binnenschiffer schriftlich zu übermittelnden Forderungen zu prüfen, die eventuell zu einer Beendigung des Streiks führen könnten und mit dem Arbeitgeberverband gegebenenfalls in Verhandlung zu treten.

Deutscher Transportarbeiterverband.
Zentralverband der Maschinisten und Heizer.

Achtung! Bromsilber- und Printenmaler!

In Essen a. d. Ruhr stehen die Maler im Streik. Essen ist somit für alle Maler und Photographen gesperrt. Erkundigung ist einzuholen im Verband der Lithographen, Steindrucker und verwandten Berufe, Engelufer 15 III, Zimmer 67/68.

Die streikenden Bankangestellten in Rheinland und Westfalen haben durch Mehrheitsbeschluß den Schiedsspruch des vom Reichsarbeitsministerium eingesetzten Schlichtungsausschusses angenommen und sofort die Arbeit wieder aufgenommen.

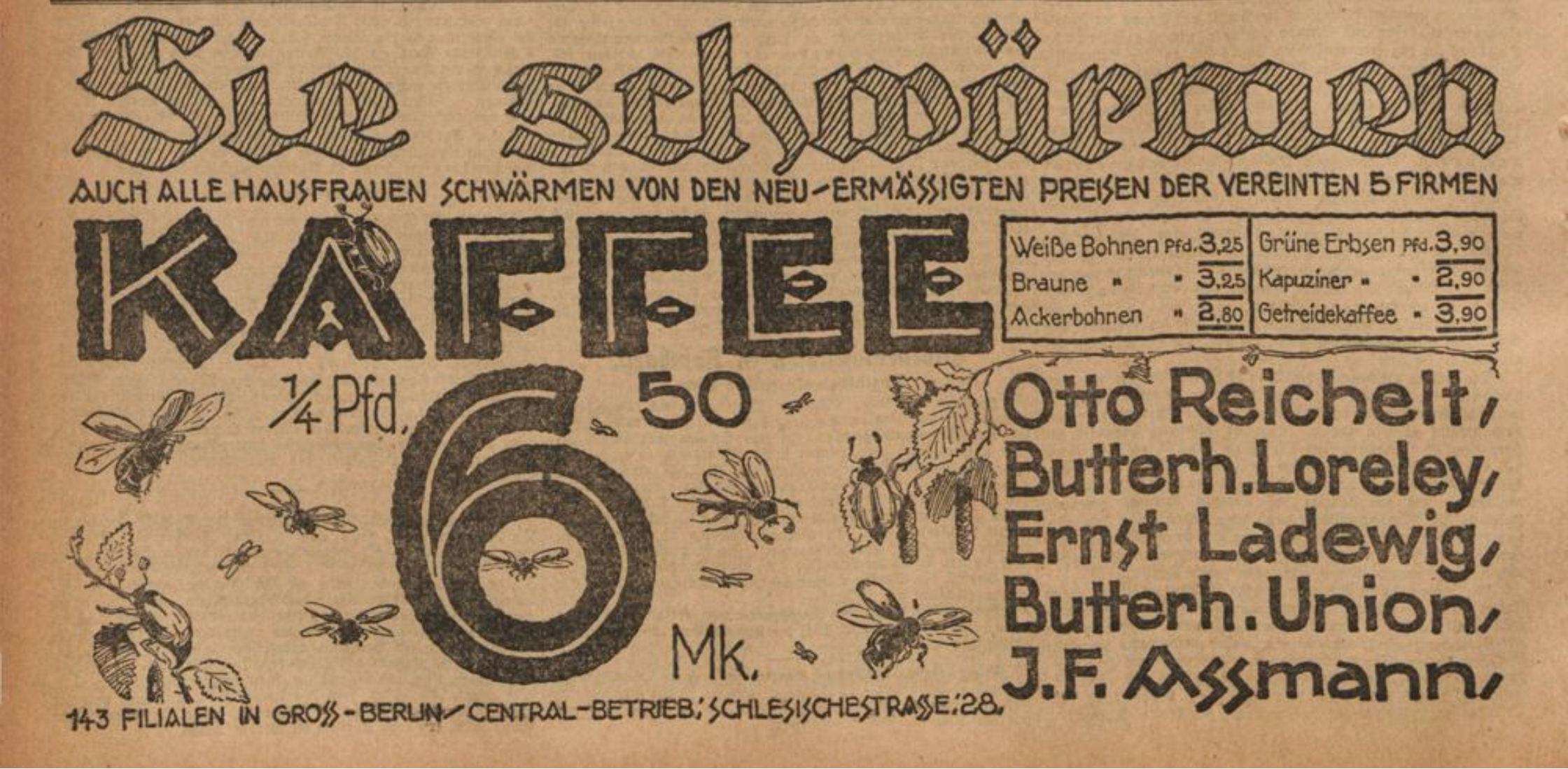
Abschluß des Tarifs für Mustermacherinnen und Aufmacherinnen in der Spitzen- und Kurzwaren-Engrosbranche. Für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1920 werden folgende Lohnsätze gezahlt: Ueber 20 Jahre alt monatlich 600 M., über 18—20 Jahre alt 380 M., über 16—18 Jahre alt 275 M., über 14—16 Jahre alt 180 M. Abzüge des Vertrages sind im Bureau des Deutschen Transportarbeiterverbandes, Engelufer 14/15, Zimmer 32, erhältlich.

Deutscher Transportarbeiter-Verband. Branche Einkassierer, Kassenboten, Bureaudiener usw. Donnerstag, den 20. Mai, abds. 1/2 7 Uhr, bei Wegener, Seydelstraße 30, wichtige Vertrauensmännerversammlung. — Handelshilfsarbeiter und -arbeiterinnen der Gruppe VII aus allen Betrieben der Putzbranche! Mittwoch, den 19. Mai, abends 6 Uhr, im Lokal von Wegener, Seydelstr. 30, Gruppenversammlung.

Verband der Porzellanarbeiter. Mittwoch, 19. Mai, abds. 7 Uhr, Zahlstellenversammlung Dresdener Str. 113, Schulaula. Betriebsräte und Betriebsobleute müssen erscheinen.

Deutscher Hutarbeiter-Verband. Putzmacherinnen der Detail-Warenhäuser. Versammlung am Mittwoch, den 19., abends 7 1/2 Uhr, Gewerkschaftshaus, Saal 3. — Damenstrohhutbranche. Versammlung am Donnerstag, den 20., abends 5 1/2 Uhr, Restaurant Gewerkschaftshaus.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten Britz-Buckow. Donnerstag, 7 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung bei Maier, Chausseestr. 69/70. Kamerad Mende spricht über das neue Versorgungsgesetz. — **Vor der Volksabstimmung in Ostpreußen!** Mittwoch, 7 1/2 Uhr, Aula der Hecker-Realschule, Weißenburger Str. 4a (am Senefelderplatz): Vortrag über die Volksabstimmung in Ostpreußen. Die Abstimmungsberechtigten der Bezirksgruppe Berlin-Norden werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Verantw. für den redaktion. Teil: Erich Kuttner, Tempelhof; für Anzeigen: Th. Glocke, Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co. Berlin, Lindenstr. 3.
Hierzu 1 Beilage.